Donnerstag, 10. Juli 1924. **Einzelnummer 15 Groschen.** 63. Jahrgang. **Nr. 156.**

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty:
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

RUBEROID · Dachpappen-Deckung · Fussbodenbelag · Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 59

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

Die Lage in Finnland.

Unlängst konnten die Helsingforser Blätter die erfreuliche Mitteilung des Staatsministers Ingman bringen, daß der schwerste Konflikt, der das politische Leben Finnlands in den letzten Monaten erschüttert hatte, beigelegt sei. Der Teil des finnischen Offizierkorps — es handelte sich um mehr als die Hälfte aller aktiven Offiziere —, der um seinen Abschied eingekommen war, hat diese Gesuche wieder zurückgezogen, nachdem eine parlamentarische Regierung eingesetzt ist, die in ihrem Programm erklärt hat, daß sie in energischer Weise das Verteidigungswesen des Landes in jeder Beziehung auf ein Niveau bringen wolle, das dieser wichtigen vaterländischen Aufgabe entspricht.

Damit hat die neue bürgerliche Koalitionsregierung Ingman die erste Probe einer positiven Tätigkeit bestanden, und man kann hoffen, daß die innerpolitischen Verhältnisse des Landes auch weiter durch den schon lange erstrebten Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien Förderung erfahren werden. Bekanntlich war dieser Zusammenschluß in den letzten Jahren infolge der starken Reibungen zwischen den finnischen Mittelparteien einerseits und der schwedischen Volkspartei andererseits, wie zwischen den finnischen Mittelparteien und der konservativen finnischen Sammlungspartei nicht zu erreichen gewesen. Auch Prof. Ingmans Versuch war schon einmal an einer Personenfrage in letzter Stunde gescheitert, bis es am 31. Mai gelang, die Regierung zusammenzubringen, in der alle bürgerlichen Parteien durch hervorragende Mitglieder vertreten sind. Prof. Ingman, der der finnischen Sammlungspartei angehört, hat auch das Unterrichtsministerium übernommen, während sein Fraktionsgenosse Pulkkinen als bewährter Fachmann das Finanzministerium erhalten hat. Die schwedische Volkspartei ist durch zwei gute Köpfe, den Außenminister H. J. Procopé und den Handels- und Industrieminister Palmgren vertreten. Procopé hat in dem Ministerium Erich sowie in dem Ministerium Cajander genau denselben Posten innegehabt, und Palmgren ist einer der bekanntesten führenden Persönlichkeiten der finnischen Industriekreise. Auch die finnische Fortschrittspartei ist durch den Justizminister von Hellens, der als Verwaltungsbeamter, Innen- und als Justizminister bekannt ist, hervorragend vertreten. Die Agrarier haben den Sozialminister Liakka, früheren Unterrichtsminister, den Verkehrsminister Hahl und den stellvertretenden Unterrichtsminister Kukkonen gestellt. Bemerkenswert ist die Ernennung des Oberbefehlshabers des Schutzkorps, des Jägeroberſten Malmberg zum Verteidigungsminister. Wie er in schwerer Stunde an die Spitze des Schutzkorps trat, so muß man auch hoffen, daß er das organisatorisch verfahrene Armeewesen schnell aufs rechte Geleise bringen wird.

Das Beamtenministerium Cajander, das fünf Monate hindurch die Regierung in Finnland ausgeübt hat, wurde mit Recht vom Präsidenten Stahlberg mit außerordentlich warmen Dankesworten entlassen. Staatsminister Cajander konnte in einem Rückblick auf die fünf Monate seiner Tätigkeit, sowohl in der auswärtigen Politik wie in der inneren und der Wirtschaftspolitik auf eine vielseitige und rege Tätigkeit hinweisen und eine große Fülle erfolgreicher Arbeiten und günstiger Abschlüsse nennen. Wenn Finnland auch an den Folgen der letzten schlechten Ernte und an einer andauernden Geldknappheit leidet, so sind doch die Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nicht zu leugnen. Auch die Wahlen in den letzten Riksdag haben mit dem Zurückfluten der kommunistischen Stimmen einen deutlichen Beweis für eine gewisse soziale Gesundung des Landes gebracht.

Der einzig ungeklärte Punkt in der Tätigkeit des Ministeriums Cajander war die Militärfrage. Cajander ist auf diese Frage in einer besonderen Mitteilung noch zurückgekommen, um den Vorwürfen, die seinem Ministerium in dieser Frage vielfach gemacht wurden, zu begegnen. Er erklärte, daß die Übergangsregierung sich auf eine sachliche Behandlung beschränken und die Personenfrage des Oberbefehls nicht lösen konnte, wie das der Kriegsminister Aminoff verlangte. Aber in manchen Fällen sind Personenfragen die wichtigsten, von denen auch die Sache abhängt. Das Ministerium Ingman hat die Lösung dieser Frage in seiner Antrittsdeklaration an die erste Stelle gerückt.

Ganz besonders ist es zu begrüßen, daß durch das Zustandekommen der bürgerlichen Koalition eine Brücke zwischen der großen finnischen Majorität des Landes und der kleinen, kulturell aber überaus wichtigen schwedischen Minderheit geschlossen ist. Man kann natürlich nicht annehmen, daß die starken nationalen Gegensätze zwischen Finnen und Schweden dadurch verschwinden. Kürzlich hat der finnische Gesandte in Stockholm Söderhjelm sich in einer Rede darüber beklagt, daß die finnischen Schweden in voreingenommener Weise Skandinavien über die Verhältnisse Finnlands unterrichten. Aber zugleich hat er den Wert eines engen Kontaktes zwischen Schweden und dem gesamten Volke Finnlands hervorgehoben. Auch die zahlreichen skandinavischen Kongresse, die, wie jeder Sommer, auch der diesjährige zeitigt, tragen dazu bei, die Bande, die Finnland mit Skandinavien verknüpfen, zu festigen.

Die schwedische Volkspartei Finnlands ist ihrem Wesen nach eine nationale Partei, die die Bauern und Gutsbesitzer mit den schwedischen Städtern, Industriellen und Arbeitern auf nationaler Basis zum Schutz der schwedischen Sprache und Kultur verbindet. In dieser Beziehung ist die schwedische Volkspartei etwa den deutsch-baltischen Parteien in Estland und Lettland zu vergleichen. Es lag die Gefahr vor, daß die Schweden durch das mächtig emporquellende nationale Finnentum in eine Verteidigungs- und damit in eine oppositionelle Kampfesstellung gedrängt wurden. **Diese Gefahr ist jetzt zurückgedrängt.** Es läßt sich das einerseits dadurch erklären, daß auf schwedischer Seite die liberale Gruppe unter Schaumann große Fortschritte gemacht hat, und anderseits dadurch, daß die finnischen Parteien, wie die Regierungserklärung Ingmans ausdrücklich betont, auf eine Aenderung des Wahlgesetzes und der Wahlkreise eingegangen sind, wodurch auch die kleinen Gruppen der Schweden im ganzen Lande politisch zur Geltung kommen werden, was sie bisher vergebens erstrebt haben.

So scheint denn in jeder Beziehung eine Festigung der innerpolitischen Verhältnisse und eine Verminderung der Reibungsflächen erzielt zu sein. Der große Gegensatz zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten bleibt freilich bestehen, und man darf nicht vergessen, daß die Sozialdemokraten mit 60 Plätzen von 200 im Riksdag nach wie vor die stärkste Partei sind. Doch muß man hoffen, daß auch hier eine feste bürgerliche Mehrheit mit Einschluß der 44 den Sozialdemokraten nahestehenden Agrariern die beste Gewähr für eine ruhige Politik darstellt, da die Gefahr sozialer Experimente bei einer Zentrumsregierung, wie sie bisher bestand, nicht von der Hand zu weisen war.

*

Die Minderheitenfrage in Finnland.

Die Minderheitenfragen beschäftigen jetzt die ganze Welt; aber nicht überall liegt es damit so traurig wie bei uns in Polen. In Finnland zum Beispiel gibt es ein geradezu vorbildliches Minderheitsrecht. Ein besonderes Sprachengesetz regelt die Sprachenfrage dahin, daß in jeder einzelnen Gemeinde festgestellt wird, ob die sprachliche Minderheit mehr als **10 Prozent** der Gesamtbevölkerung beträgt. Ist das der Fall, dann gilt die Gemeinde als zweisprachig, und ebenso gilt ein größeres Verwaltungsgebiet als zweisprachig, wenn es sowohl finnische als schwedische oder zweisprachige Gemeinden umfaßt. Jeder einzige finnische Staatsbürger darf vor allen Behörden seine eigene, finnische oder schwedische, Sprache gebrauchen. Für die Behörden ist in allen einsprachigen Gemeinden die betreffende Sprache, ganz gleich, ob schwedisch oder finnisch, die Amtssprache. In zweisprachigen Gemeinden haben sich die Behörden der Sprache des Antragstellers zu bedienen.

Ebenso bestimmt ein besonderes Gesetz von der Lehrpflicht, daß jedes Kind zum Schulunterricht in seiner eigenen Muttersprache berechtigt ist. Nur wenn die Gesamtzahl der sprachlichen Minderheit weniger als zwanzig beträgt, so besteht kein Anspruch auf eine eigene öffentliche Schule. Diese grundsätzliche Gleichberechtigung der beiden Sprachen gilt sowohl im staatlichen als auch im kirchlichen Leben und bedeutet ein um so wertvolleres Zugeständnis, als es in Finnland unter 3½ Millionen Einwohnern nur etwa 350 000 schwedisch sprechende gibt.

Finnland ist auch eines der wenigen Länder, das dem deutschen Volke **auch über den Zusammenbruch hinaus Dankbarkeit und Treue bewahrt hat.** Über die Minderheitenverhältnisse in Finnland veröffentlicht Dr. Paunu aus Walkeala in Finnland in der soeben erschienenen Nummer 9 des Posener Evangelischen Kirchenblattes einen interessanten Aufsatz.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Eine Angelegenheit von erstklassiger Bedeutung. — Fortschritt der menschlichen Kultur. — Ueberspannung des Nationalgefühls. — Liebe deinen Nächsten . . . — Um das Budget. — Revolutionen. Bolschewismus und Faszismus. — Die Diebstähle in den graphischen Anstalten. — Die Polen in Litauen klagen auch . . .

Die Klagen der Minderheiten verstummen nicht. Sie bekommen im Gegenteil neue Nahrung durch die Maßnahmen, die sich gegen die Minderheit richten. Zwar wird die Welt durch schöne Worte in Kenntnis gesetzt, daß alles schön und gut sei, aber die Wirklichkeit bringt immer neue Enttäuschungen. Herrenvolk und die „anderen" — das ist die große Idee, die in Polen herrscht, nur mit dem Unterschied, daß man nicht ehrlich genug ist, das zuzugeben.

So wie die Rechtspresse aber immer von neuem den Kampf gegen die Minderheiten predigt, so gibt es auch Stimmen in Polen, die der Vernunft noch nicht ermangeln und offen ihre Meinung sagen. So ist zum Beispiel im „Kurjer Polski" eine Veröffentlichung bemerkenswert, die ein Interview darstellt zwischen einem Vertreter dieses Blattes und dem bekannten Rechtsgelehrten Frederyk Zoll, der Professor an der Jagiellonischen Universität in Krakau ist. Herr Professor Zoll sagte u. a. folgendes:

„Die Lösung des Minderheitenproblems in einem liberalen Geiste halte ich entsprechend unserer Verfassung für eine Angelegenheit von erstklassiger Bedeutung aus verschiedenen Gründen, von denen ich die folgenden als die maßgebendsten ansehe:

Die geographische Lage Polens zwischen zwei Erzfeinden und einem dritten durchaus nicht freundschaftlich gesinnten Staat (Österreich wird durch die Tschechoslowakei ersetzt) zwingt uns, alles daran zu setzen, um nicht der Übermacht unserer Nachbarn zu unterliegen. Unsere Macht kann sich lediglich auf die innere Verschmelzung aller Bürger gründen, also auch dieser Millionen, die nicht zur polnischen Nationalität gehören. **Ein jeder in Polen soll sich zu Hause fühlen,** und die Bürger anderer Nationalitäten sollten keinen Vorteil darin erblicken, daß sie von unserem Staate abgetrennt werden. Dieser Effekt kann aber nur durch eine gute Verwaltung erreicht werden; dadurch, daß Polen diesen Nationalitäten gegenüber so auftritt, wie es die Gerechtigkeit erfordert.

Ein Fortschritt in der menschlichen Kultur tut hier dringend not.

Auf dem Gebiet der Nationalitätenpolitik herrschen leider auch heutigen Tages noch die Anarchie, das Faustrecht und die Übermacht. Die Herausbildung eines Rechts auf diesem Gebiete nicht allein in der Theorie, sondern auch in der Praxis, wird ein wichtiges Moment im humanitären Fortschritt darstellen. Nicht aus dem Zwang zur Erfüllung des Minderheitenvertrages — denn dieser Vertrag begründet noch keine Berufung —, sondern aus seinen großen historischen Traditionen erwächst dem polnischen Staat diese Verpflichtung. Die Lubliner Union und noch mehr die Horodelsker ist als ein Testament der Vorfahren aus den Zeiten des mächtigen Polens an uns anzusehen. Derartige Akte besitzt kein anderer Staat in seiner Geschichte. Und der Geist Sienkiewicz' erinnert das heutige Polen an diese große Mission.

Es ist wahr, daß die Lösung dieser Frage auf ungeheure Schwierigkeiten stößt. Im 17. und 18. Jahrhundert haben wir nicht die harte Schule der absoluten Regierungen durchgemacht, in der sich im Westen in den Völkern das Gefühl der Staatlichkeit und des Rechts herausgebildet hat. Dieses Gefühl erstarb bei uns besonders in der Zeit der Unfreiheit im 19. und 20. Jahrhundert und mußte ersterben, da wir in dem sogenannten Recht eine Rechtswidrigkeit erblickten und in den Staaten, denen wir zugeteilt wurden, Faktoren der Gewalt. Dagegen steigerte sich das Nationalgefühl nach Maßgabe des im Namen des sogenannten Rechts uns zugefügten Unrechts immer mehr. Und diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß unsere Individualität und Existenz uns wiedergegeben wurden. Daher herrscht bei uns heute eine

Ueberspannung des Nationalgefühls

bei einem Mangel an Staatsgefühl, der Achtung der Gesetze und der mit ihnen verbundenen Verpflichtungen — Erscheinungen, die wir nicht allein innerhalb der Gesamtheit des polnischen Volkes, sondern sogar bei seinen Leuchten erblicken, die von idealen Bestrebungen durchdrungen sind, weit entfernt von egoistischen Beweggründen. Ist unter solchen Bedingungen und unter solchen Schwierigkeiten bei uns **ein anderer Kurs gegenüber den nationalen Minderheiten möglich?** Ich glaube, diese Frage bejahen zu können, wenngleich ich verstehe, daß diese Änderung nicht mit einem Male erfolgen kann, daß die Angelegenheit eine Riesenarbeit erfordert, eine entsprechende Taktik in der Vorbereitung sowohl in der Schule als auch in der öffentlichen Meinung, besonders durch die Presse. Ich stütze mein Urteil auf den Glauben, daß in unserer Gemeinschaft eine schöpferische Kraft steckt, eine unerschöpfliche Quelle des humanitären Fortschritts, ein schöpferischer Faktor und ein Rechtsgefühl, das den eigenen Wert hebt, der zeitweise von denjenigen vergessen wird, die nichts anderes vermögen als Haß zu säen. Dieser Glaube stützt sich auf die christliche Liebe, und sie läßt sich mit den einfachen Worten ausdrücken:

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Wir werden in Anbetracht der Werte, die in Christi Gebot enthalten sind, uns zu dem Mitempfinden gegenüber denjenigen verstehen müssen, mit denen wir zusammen leben, und wir werden viele ihrer Vergehen verzeihen und ihnen die brüderliche Hand drücken. Dadurch verwirklichen wir nur das, was in den schönen und edlen Grundsätzen unserer Konstitution, besonders in den Artikeln 95 und 109 enthalten ist. Diese Artikel sollten in der Schule, von der Kanzel herab und auch im Sejm wiederholt gelesen werden, damit sie in Fleisch und Blut übergehen, in Herz und Gehirn unseres Volkes dringen. Und wenn dies geschieht, dann werden die Staatsrechtler leicht rechtliche Formen finden.

Fiat lux — möge uns das Licht aufgehen, das von der schöpferischen Wärme herkommt, von der großen Liebe und dem großen Verzeihen. Und so werden wir mit der Zeit Polen auf ein Fundament bringen, das auch die höllische Übermacht nicht unterspült. Justitia est fundamentum regnorum!"

In einem Artikel, der mit der Überschrift „Eisenbahn und Landwirtschaft" überschrieben ist, schreibt der „Kurjer Polski":

„In der rasch vorwärts gehenden

Budgetdiskussion

erregt die Aufmerksamkeit bereits die immer nachlässiger werdende Behandlung der ihnen überwiesenen Aufgabe durch die Referenten. Nach dem vorzüglichen Bericht über das Kriegsministeriumbudget, nach den sehr verständig bearbeiteten Berichten über das Justiz- und Finanzministeriumbudget, stand bereits der Budgetreferent des Handelsministeriums nicht auf der Höhe seiner Aufgabe und die beiden letzten Referenten (Eisenbahn- und Kultusbudget) bemühten sich durchaus nicht, ein zusammenfassendes Bild der Tätigkeit der betreffenden Ministerien zu geben, über deren Budget sie Bericht erstatteten. Sie begnügten sich lediglich mit der Aufzählung der durch die Kommission im Regierungsprojekt vorgenommenen Änderungen und Beifügung der wichtigsten Zahlen der Einnahmen und Ausgaben. Das alles konnte man leicht ohne sie in den Drucken lesen. In der eigentlichen Aufgabe des Referenten, die die hauptsächlichsten und charakteristischen Kennzeichen, sowie der Vorzüge und Schattenseiten der einzelnen Tätigkeitsgebiete der betreffenden Ministerien bringt, ließen sie sich von den diesbezüglichen Ministern vertreten. Besonders der Herr Janicki hat allseitig und — belehrend alle Gebiete und Fragen, die die landwirtschaftliche Produktion betreffen, durchgenommen. Sehr interessante Sachen sagten auch die Herren Goscicki und Poniatowski, von denen der eine die Ideologie des Großgrundbesitzes repräsentierte, der andere die des Kleingrundbesitzes. Die Diskussion des Eisenbahnbudgets zeigte ein höchst niedriges Niveau.

Im „Kurjer Poranny" ist ein Artikel bemerkenswert, der sich mit den Gründen und Ursachen der Revolutionen beschäftigt. „Wege der Revolutionen und des Bolschewismus" wird dieser Ar-

tikel genannt, und besonders zwei Revolutionen der Nachkriegszeit, der

Bolschewismus und Faszismus,

werden ausgiebig beleuchtet. Wir entnehmen dem Artikel folgende Einzelheiten:

„Alle Revolutionen, ohne Unterschied der Grundlage, der Ziele und des Charakters, haben viele gemeinsamen Merkmale. Es beweisen dies **zwei Revolutionen der Nachkriegszeit**, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen haben und den größten Einfluß auf die Gemüter ausüben, d. i. die **bolschewistische Revolution in Rußland und die faszistische in Italien**. Die erstere war nicht, wie eine weitverbreitete aber oberflächliche Meinung es haben will, eine Folge der unfähigen und schwachen Regierung des Herrn Kierenski, sondern die Fortsetzung des Umsturzes, der durch die Jahrhunderte dauernde zaristische Regierung, also eine der abscheulichsten Reaktionen in Europa, hervorgerufen worden war. Die zweite, faszistische, war eine Antwort auf die Verrottung und Lockerung des italienischen Lebens in der Nachkriegszeit, das immer mehr und immer stärkeren revolutionären Angriffen ausgesetzt war. Beide jedoch, obgleich aus verschiedenen Quellen fließend, befestigten ihre Herrschaft und Macht mit Gewalt- und Terrorakten. Das Kennzeichen beider war die Ausschließlichkeit. Sowohl der Bolschewismus wie der Faszismus gingen von der Voraussetzung aus, daß nur er allein den Staat und das ganze Land glücklich zu machen im Stande ist und daß alles, was außerhalb dieser Parteien ist, schädlich und schlecht sei, also weggestoßen werden muß von irgend welchem Einfluß auf das Los der Nation und des Staates.

Dann werden Einzelheiten beider Revolutionen beleuchtet und der „Kurjer Poranny" schreibt endlich:

In Polen

hat **sowohl der Bolschewismus wie der Faszismus begeisterte Anhänger**. Die Verhältnisse bei uns stehen manchmal so, als ob sie die These und Theorie des deutschen Historikers (Scherr) bestätigen sollten, daß die Revolution notwendig ist, daß zu ihrer Verursachung zwei einander feindliche Richtungen gleicher Massen den Grund vorbereiten, daß also nichts dieser unabwendbaren Katastrophe vorbeugen kann, weil das Leben selbst uns zu ihr führt. Doch entgegen der Ansicht Scherrs, ist es eine zweifellose Wahrheit, daß das Leben die Gesellschaft organisiert und bildet, daß der Wille und die Vernunft die Zukunft schaffen, und daß eine Saat dieser Zukunft nicht unabwendbar und notwendig Blut, Gewalt und Übermacht sein muß. Doch leider, so wie in vielen anderen Ländern, ist es auch in Polen, daß man oft der Wahrheit des Regelschen Ausspruches gedenken muß: „Die Geschichte lehrt uns eines, daß sie nämlich die Menschen nichts gelehrt hat."

Wir berichteten mehrfach über die Diebstähle in den staatlichen graphischen Anstalten, und wir brachten auch die Forderungen, die die polnische Presse stellte, daß eine gründliche Aufklärung notwendig sei. In dieser Angelegenheit schreibt nunmehr der „Kurjer Poranny":

„Das Finanzministerium hat aus unbekannten Gründen der öffentlichen Meinung gegenüber die sehr laut gewordenen Mißstände in den „Staatlichen graphischen Anstalten" als Bagatellen hingestellt und als ohne Bedeutung gestempelt. Doch wir hatten die Berechtigung, zu erwarten, daß das Resultat der Untersuchung veröffentlicht wird und daß die Schuldigen bestraft werden, sowie daß für die Zukunft entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen angewendet werden, damit diese ganze traurige Angelegenheit endlich von der Tagesordnung verschwindet. Aber leider haben wir das Gegenteil, da immer neuer Stoff zu Gerüchten und Klatsch, zu Mutmaßungen geliefert wird, die dem Finanzministerium wahrlich keine Lorbeeren bringen. Und doch wäre es so leicht gewesen, dieses alles zu vermeiden, wenn das Pressebureau des Ministeriums eine diesbezügliche Erklärung und Aufklärung an die Presse verschickt hätte.

*

Wenn man in Polen Klagen der Minderheiten hört, so ruft die Rechte nach der starken Hand; hört man jedoch von der polnischen Minderheit in anderen Ländern Klagen, so erhebt man ein großes Geschrei und ruft nach dem Büttel. Litauen behandelt die polnische Minderheit **wirklich sehr schlecht**, und wir halten es für eine Pflicht, daß dieser Standpunkt einer Revision unterzogen wird. Ebenso gut aber ist diese Unterdrückung begreiflich, denn Litauen hat ja an Polen ein gutes Vorbild. Lehrreich ist eine Interpellation der polnischen Fraktion in Litauen, die davon deutlich Kunde gibt, wie so wenig zwischen Litauen und Polen in dieser Hinsicht eine Differenz besteht. Wer wird nun endlich den Standpunkt zuerst revidieren, und wer wird endlich den Mut haben, hier eine vorbildliche Haltung und Behandlung einzuführen? Polen hat noch Zeit dazu, und es könnte sich damit einen Namen erwerben, der ihm in der Welt gewiß nicht schaden würde. Taten sind zu tun. Wer wird beginnen? Die Interpellation lautet:

„1. Die neue litauische Regierung ist von einer einzigen Partei ohne Zuziehung der übrigen Parteien des Sejm gebildet worden. Die nationalen Minderheiten in Litauen sind gänzlich übergangen worden. Im demissionierten Kabinett Galvanauskas hatte dieselbe einzige Partei die überwiegende Mehrheit aller Ministerportefeuilles inne.

2. Der politischen Parteieinstellung, auf welche sich auch die neue Regierung stützt, hat die polnische Minderheit in Litauen es zuzuschreiben, daß der Gesetzentwurf über die kulturelle Autonomie der polnischen Minderheit trotz einer feierlichen diesbezüglichen Verpflichtung des Ministerpräsidenten Galvanauskas innerhalb eines Jahres nicht in den Sejm eingebracht wurde. Galvanauskas hatte damals versprochen, die Rechte der Minderheiten zu erweitern und sie im Sinne der Artikel 73 und 74 der Verfassung und der litauischen Erklärung beim Eintritt in den Völkerbund durchzuführen. Das ist bisher nicht geschehen.

3. Der Regierungspartei (Christl.-Demokraten) verdanken die Polen Litauens auch die eigenartigen Ergebnisse der offiziellen Volkszählung in Litauen. Die amtliche Statistik bringt es fertig, sich darauf zu stützen und Zahlen anzugeben, die nicht einmal der Hälfte der tatsächlich in Litauen wohnenden Polen entsprechen. Die Regierung Galvanauskas' hat dieses Unrecht nicht gut gemacht, obwohl sie auf das Fehlerhafte und Unzulässige einer solchen Handlungsweise und der Aufstellung einer derartigen Statistik direkt aufmerksam gemacht worden war.

4. Trotz der bewußten und systematischen Unterstützung der Vergewaltigung der religiösen und sprachlichen Rechte der polnischen Minderheit in den Kirchen Litauens durch die litauische Geistlichkeit hat die katholische Mehrheits- und Regierungspartei es nicht für nötig gehalten, der polnischen Minderheit ein Minimum religiöser und kirchlicher Rechte zuzusichern.

5. Der polnischen Minderheit hat man nicht in genügendem Maße die Ausbildung der Schulkinder zugänglich gemacht. Im Gegenteil, die litauischen Behörden haben ihre Schulpolitik auf die Grundlage einer gefälschten Volkszählung gestützt. In Gegenden, in welchen die Polen die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, hat man unter Berufung auf die stark gefälschte statistische Durchschnittsziffer den Polen litauischerseits viel zu wenig Schulen zugeteilt. Durchschnittsziffern der Volkszählung können nicht dort maßgebend sein, wo die Bevölkerung in dichter Masse wohnt und ausreichende eigene Schulen zur Verfügung haben muß, soll nicht das Bildungswesen auf einer tiefen Stufe stehen bleiben.

6. Trotz gegenteiliger Verpflichtung des vorigen Kabinetts lastet der Ausnahme- und Kriegszustand besonders schwer auf dem Leben der polnischen Minderheit, gegen die er in der Hauptsache ausgenutzt wurde. Die persönliche Freiheit der polnischen Minderheit wird oft verletzt und eingeschränkt. Die Polen werden ausgewiesen oder in andere Gegenden Litauens verschickt. Die polnische Presse in Litauen wird von der Zensur geknebelt, durch ungerechtfertigte Geldstrafen schwer geschädigt und in ihrer Existenz bedroht.

7. Die Agrarreform in Litauen sollte angeblich den Landlosen und kleineren Landwirten ohne Unterschied der Nationalität eine entsprechende Landbasis sichern. Indessen sind die Landlosen und kleineren Landwirte der polnischen Minderheit bei der Durchführung der Agrarreform systematisch übergangen worden. Ja, man hat es fertig gebracht, weite, polnischen Großgrundbesitzern ohne Entschädigung abgenommene Gebietsflächen einzelnen Litauern zu übergeben. Damit hat die litauische Mehrheitspartei noch einmal den Beweis erbracht, daß ihre Minister das Gesetz über die Agrarreform aus rein politischen Gründen erlassen haben, um den polnischen Besitzstand in Litauen zu vermindern.

Auch auf allen anderen Gebieten hat die zurückgetretene Regierung Galvanauskas die polnische Minderheit benachteiligt. Daß in der neuen Regierung Tumenas sich die Lage noch mehr zu Ungunsten der polnischen Minderheit verschoben hat, zeigt u. a. schon die auffallende Tatsache, daß der neue Ministerpräsident Tumenas in seiner programmatischen Erklärung die nationalen Minderheiten nicht mit einem Wort erwähnt hat, was bisher selbst im Sejm von Kowno noch nicht vorgekommen war. In diesem Augenblick, wo die neue, einseitige, von derselben politischen Partei gebildete Regierung sich dem Sejm vorstellt, haben wir um so weniger Garantie, daß dieses Kabinett nicht seine, die polnische Minderheit und das gesamte Land schädigende Politik fortsetzen wird. Aus diesem Grunde kann die polnische Fraktion zu dem jetzigen litauischen Kabinett kein Vertrauen haben.

Der Zwangsverwalter von „Germania".

Der Ruderverein „Germania" hat von dem Zwangsverwalter, Herrn Ingenieur Witold Weichman, einen etwas sehr dunklen Brief erhalten, der eigentlich an die Adresse des „Posener Tageblattes" zu senden war. Der Brief lautet:

An den Vorstand des Ruderklub „Germania", Poznań.

Im Besitze der beiden Nummern 151 und 152 „Posener Tageblatt", erwarte ich, daß der Vorstand in der Zeitschrift sich erklären wird, wie weit die beiden Artikel inbezug auf mich zutreffen. Für einen Abseitsstehenden muß ich als der größte Antigermanist gelten, der Ihren Mitgliedern **neues Unrecht und Gewalt antun will!**

Solche Artikel gießen neues Öl ins Feuer! (?)

5. VII. 24. Mit Sportgruß

gez. Dipl.-Ing. Weichman.

Zu diesem etwas sehr dunklen und auch ein wenig unverständlichen Brief haben wir zu sagen: Die „Germania", die jetzt unrechtmäßig liquidiert wird, kann gar keine Veranlassung haben, eine Erklärung beim „Posener Tageblatt" abzugeben, denn das „Posener Tageblatt" ist eine selbständige Zeitung, die zu allen Fragen aus eigener Initiative Stellung nimmt. Da es sich in diesem Falle um ein Unrecht handelt, das einem harmlosen Sportverein der deutschen Minderheit zugefügt wird, hat das „Posener Tageblatt" als öffentliche Vertretung der deutschen Minderheit das Recht und die Pflicht, von sich aus zu dieser ganzen Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Person des Rudervereins „Germania" spielt dabei keine Rolle. Der Brief ging an die falsche Adresse, und darum sendet uns auch der Verein diesen Brief in Urschrift zu.

Die Frage, inwieweit die Artikel auf Herrn Weichman zutreffen, ist reichlich naiv. Ja, hat denn Herr Weichman die Artikel nicht aufmerksam gelesen? **Ja, die Artikel beziehen sich auf ihn,** aber nicht auf ihn als Privatperson — die ist uns höchst uninteressant —, sondern auf ihn **in seiner Eigenschaft als Zwangsverwalter, der seine Kompetenzen überschritten hat.** Es ist doch bekannt, daß Herr Weichman als Verkäufer des Vereins auftritt, **wozu er kein Recht hat;** es ist bekannt, daß er die Forderung nach Kontrolle der Kasse stellte, was ebenfalls **nicht in seine Tätigkeit hineingehört.** Gegen diese Übergriffe und Mißgriffe in seiner Eigenschaft als Zwangsverwalter richtet sich die Stellungnahme des „Pos. Tageblattes".

Es klingt beinahe in dem weiteren Nachsatz, als ob Herr Weichman der größte „Germanophile" sein will. Nun, darüber haben wir auch eine eigene Meinung. Herr Weichman muß wissen, daß die Liquidation des Rudervereins zu Unrecht erfolgt. Er muß wissen, daß es sich in diesem Falle um einen ganz außergewöhnlichen Mißgriff handelt, wie er beispiellos ist. Wäre er kein Antigermanist, wäre er ein Mann, der rechtliches Empfinden besitzt, so hätte er ohne weiteres die Zwangsverwaltung abgelehnt. Denn wer könnte ihn wohl zwingen, Zwangsverwalter zu sein? Aber weil er die Zwangsverwaltung ausübt, **weil er sich zum Instrument macht, einem deutschen Ruderverein Unrecht zuzufügen, weil er Forderungen stellt, die nicht in sein Machtbereich gehören,** — glauben wir doch unsere Meinung zu haben, die der Einsichtige als berechtigt anerkennen wird. Herr Weichman will kein Antigermanist sein; daß er einer ist, beweist das Vertrauen des Liquidationsamtes und aller derer, denen das Bootshaus so gut gefällt. Herr Weichman täte besser daran, aufrichtig und offen zu sein; **offen zu sagen:** Ich bin Euer Feind, ich will Euch von dem Bootshaus helfen, ich habe ein Interesse daran, dieses Bootshaus in die „richtigen" Hände überzuführen. Aber Herr Weichman ist nicht aufrichtig in seinem Wort, er spricht dem Vorstand und in allen interessierten Kreisen über seine Toleranz mit dem liebenswürdigsten Gesicht von der Welt und handelt hinter dem Rücken. Gegen Feinde hinter dem Rücken kann sich niemand verteidigen. Also Offenheit gegen Offenheit: — Wir glauben nicht, daß der Ruderverein „Germania" einen besonderen Freund an Herrn Weichman hat, wenn er sich auch als solchen aufspielt.

Und was bedeutet zum Beispiel der Satz: „Solche Artikel gießen nur Öl ins Feuer!"? Darf man darauf vielleicht eine Drohung lesen? Soll das heißen: Seid nur alle hübsch ruhig, sonst geht es Euch noch schlimmer!? Was könnte wohl noch Schlimmeres kommen, als die Tatsache, daß man den Verein, der nicht liquidiert werden kann, liquidiert? Gibt es noch schlimmere Dinge? Bitte, Herr Weichman handeln Sie rasch! **Ein rascher Schnitt ist besser wie eine lange Kränkelei!** Mit versteckten Drohungen weiß ein aufrechter Mann nichts anzufangen. Versteckte Drohungen sind kein Zeichen von edler Gesinnung und von Aufrichtigkeit den Sportkameraden gegenüber, **die Ihnen nie etwas getan haben!**

Besonders lehrreich ist aber der Satz: „... **der Ihren Mitgliedern neues Unrecht und Gewalt antun will!**" Neues Unrecht und Gewalt! Also das geben Sie selber zu, Herr

---

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Riemasch.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Da war eine sorgfältige bis ins kleinste ausgearbeitete Instruktion für Schleichhändler und Aufkäufer der Zentrale. Ein Verzeichnis aller Waren, die aufgekauft und zurückgehalten wurden. Eine spaltenlange Liste von allen Vertrauensmännern, Agenten, Lieferanten, Händlern, die für die Zentrale im In- und Auslande tätig waren. Der klare Schreibmaschinensatz war durch handschriftliche Zusätze erweitert. Es folgte eine Zusammenstellung bestechlicher Beamter, eine andere machte die namhaft, die der Organisation gefährlich schienen. Dann kam ein außerordentlich raffiniert ausgeklügelter Kodex für Geheimtelegramme. Eine Unmenge Deckadressen, die durch andere Deckadressen wieder gesichert wurden. Dann eine genaue Anweisung, wie, durch wen und für welche Fälle echte oder gefälschte Ein- und Ausfuhrbewilligungen zu erhalten waren. Schließlich eine ebenso genaue Anweisung für echte und falsche Auslandspässe.

*

Stunde um Stunde flog dahin. Es wurde Nacht, und es wurde Morgen.

Vor Martins brennenden Augen fügte sich Stein zu Stein. Ein riesiges Gebäude aus roher, brutaler Gewissenlosigkeit, herzerkältendem Eigennutz, Selbstsucht, schrankenloser Geldgier, verbrecherischer Gemeinheit türmte sich auf. Man warf über die ganze Welt ein enges, goldenes Netz. Geschäftige Spinnen lauerten an den Maschen und saugten ihre Opfer aus. Das ganze Blutsaugersystem stützte sich auf die Habsucht, den nackten Egoismus aller Menschen. Der eine wurde zum Verbrecher am anderen — einer zum Feind an anderen. Alle sündigten an allen. Mit unsichtbaren Händen griffen die dunklen Mächte jedem an die Gurgel: Geh' mit mir oder geh' zu Grunde!

Und das Unausdenkliche blieb, daß kein Gesetz stark genug schien, dies Gewebe zu zerreißen, keine Hand tapfer genug, sich zu wehren. Wie gelähmt ließ man das Unheil weiterwandern. Die Krallen sich immer tiefer in den Leib des Volkes, der Völker, schlagen.

Eins war gewiß und Redlich hatte recht: Hier lag nicht nur eine erschütternde Anklage, sondern auch ein niederschmetternder Beweis. Eine Fackel leuchtete in die unterirdische Höhle eines abenteuerlichen Cyklopen hinein.

Er trug Robbes Gesicht. Er stand, umrauscht von einem Meer von Blut und Elend, auf den Trümmern einer glücklicheren Welt.

Er baute sich einen goldenen Turm, höher und höher, immer verwegener und kühner.

Was tief unter ihm in Not und Grauen verging, das rührte ihn nicht mehr.

Er stand wie ein Fischer mit seinem goldenen Netz. Er war der neue Gott der neuen Welt.

Und ruhelos und ohne Schlaf wanderte Martin zwischen seinen engen Wänden hin und her.

Seine aufgestörten Gedanken fielen ihn wie hungrige Wölfe an.

Da hatte ihm eine Hand eine Fackel in die Finger gedrückt. Aber die Hand war schmutzig.

Sie mußte, sie sollte in einen Berg von Unrat geworfen werden.

Aber er konnte es nicht tun.

Er ging einen anderen Weg. Sein Kampf sollte nicht aus dem Dunkel heraus, sondern aus dem Licht heraus ins Dunkel stoßen. Das war der Sinn seiner „Weltbürger". Das war seine Dichtermission, die ihm höher stand als alles andere. An ihrer Reinheit ließ er sich nicht irre machen.

Dem Recht sollte sein Lauf gelassen werden. Zum Richter waren andere bestellt als er. Die Idee und der Gedanke waren seine Waffen. Nicht die Paragraphen des Gesetzes. Er wollte der Menschheit einen Glauben geben, nicht ihr den letzten rauben. Die Seelen aufrütteln, tapfer und stark machen, läutern zur innersten Wahrhaftigkeit, das Erbe großer Geister weiterhüten, weitertragen — Kampf des Geistes gegen den Geist, das sollte sein Leben sein.

Das war sein Flug zur Sonne.

Es wurde klar in ihm. Auch in dieser Stunde hieß es, sich selber treu bleiben.

Den Kampf von Mensch zu Mensch, von Gemeinheit gegen Gemeinheit, den mochten andere kämpfen.

Und in dem fahlen Dämmergrau des Morgens sah er Gertraude. Sein Herz weinte in heißem Mitleid mit dieser kleinen Lichtgestalt zwischen Spuk und Dunkel.

Er durfte sie nicht warnen. Er durfte nicht.

Aber wenn auch sie zerbrach in dem Sturm, der alles um sie herum zerbrach?

Da kam eine tröstende Gewißheit über ihn. Sie würde nicht zerbrechen. Was hatte sie mit all diesen furchtbaren Dingen zu tun? Nichts. Kein Zweifel konnte sich gegen sie erheben. Und er war da, um sie zu stützen.

Wie oft hatte sie ihm gesagt: Wer reich wird, kann auch wieder arm werden. Mein Stübchen mit meinen alten, lieben Möbeln kann mir niemand nehmen. Ein kleines, mütterliches Erbteil langt, um mich vor der ärgsten Not zu bewahren. Alles übrige verwalte ich hier, aber ich besitze es nicht.

So war Gertraude.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Mit der Jahresversammlung der seit 1845 bestehenden Deutschen Morgenländischen Gesellschaft sind seitdem die internationalen Orientalistenkongresse eine Unterbrechung erfahren haben, Deutsche Orientalistentage verbunden. Die diesjährige Tagung findet vom 6. bis 9. Oktober in München statt und berücksichtigt die gesamte Orientalistik. Zu Vorträgen in den größeren, gemeinsamen Sitzungen haben bis jetzt Zusagen gegeben die Herren Prof. Littmann-Tübingen, Sarre-Berlin und Schäfer-Berlin. Außerdem sind Ausstellungen bayerischer Staatssammlungen geplant. Anmeldungen von Nichtmitgliedern werden an die Geschäftsstelle der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Berlin W 10, Genthinerstraße 38, oder an die Geschäftsstelle des vorbereitenden Ortsausschusses, München, Museum für Völkerkunde, Galeriestraße 4 erbeten.

Weichman, daß man dem Ruderverein „Unrecht und Gewalt angetan" hat? Dieses Urteil von Ihnen soll uns sehr wertvoll sein! Unrecht und Gewalt hat man dem Ruderverein angetan, und Herr Weichmann will nicht haben, daß es aussehe, als ob neues Unrecht getan würde. **Und doch ist er Zwangsverwalter**, und doch stellt er Forderungen, wie sie bereits geschildert worden sind, doch überschreitet er die ihm gesteckten Grenzen, — um Sportskameraden, denen gegenüber Aufrichtigkeit das beste wäre, auf Irrwege zu führen! Denn das kann wohl jeder aus den Tatsachen ersehen! Was sagt man wohl dazu? Und das bekommt ein Mann fertig, der kein Antigermanist sein will und Weichman heißt! Man könnte beinahe über eine solche Komödie lachen, wenn die ganze Angelegenheit nicht so bitter traurig wäre!

Kabinettsumbildung?

Die Arbeiten der Woche.

Da der Ministerpräsident Grabski den größten Wert auf die Annahme des Spiritusmonopolgesetzes legt, so ist es von Wichtigkeit, festzustellen, daß die Gesetzesvorlage rasche Fortschritte macht. Den kleinen Landwirten, die nicht mehr als 1600 Hektoliter Spiritus jährlich produzieren, soll auch weiter die Brennerei gestattet werden. Heute soll bereits in zweiter Lesung die Behandlung des Budgets erledigt werden, dann soll Mittwoch das Sprachen- und Schulgesetz für die Minderheiten der Ostgebiete in Behandlung genommen werden. Am Freitag und Sonnabend soll in der dritten Lesung das Budget abgeschlossen werden, so daß in der darauffolgenden Woche das Spiritusmonopolgesetz in Angriff genommen werden kann. In der heutigen Sitzung des Sejm soll auch endlich die für das Publikum so außerordentlich wichtige Paßfrage erörtert werden. Es verlautet inzwischen, daß Grabski, dem es darauf ankommt, das Bevollmächtigungsgesetz, welches ebenfalls noch in dieser Sitzung behandelt werden soll, zur Annahme zu bringen, bereits lebhafte Verhandlungen zur Umformung seines Kabinetts führt. Er hat bereits mit dem Staatspräsidenten, dem Sejmmarschall und den verschiedenen in Frage kommenden Parteiführern vertrauliche Unterhandlungen gepflogen, vor allen Dingen mit den Führern der Piastpartei Witos und Dabski, ferner mit den Christlichen Demokraten und mit dem Abgeordneten Thugutt. Als Kandidaten der einzelnen Ministerposten werden eine Menge von Namen genannt. Richtig mag sein, daß Skrzyński, der Vertreter Polens beim Völkerbund, als Nachfolger Zamoyskis auftreten wird, und wahrscheinlich auch, daß Ponikowski das Kultusministerium übernehmen wird. Im übrigen ist einige Vorsicht gegenüber dem als Kandidaten in die Diskussion aufgeworfenen Namen zu bewahren.

Mißbrauch der amtlichen Stellung.

Interpellation

des Abgeordneten Daczko und anderer Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Innenminister und Minister für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht betreffend die Verweigerung von Aufgeboten und Eheschließungen seitens einiger Standesbeamten in Pommerellen bei Mischehen.

Es sind uns wiederholt Beschwerden zugegangen, daß einige Standesbeamte in Pommerellen bei Verlobten, die verschiedenen Konfessionen angehören, die Annahme des Aufgebots und späterhin die Zivil-Eheschließung verweigern, wenn sich die Verlobten nicht vorher verpflichten, die kirchliche Trauung in der katholischen Kirche vollziehen zu lassen.

Im nachfolgenden erlauben wir uns einige Beispiele anzuführen:

1. Der Sattler Johann Luczak aus Więcbork, Kreis Sępolno, und die unverehelichte Adeline Knop aus Więcbork meldeten am 26. Juni d. Js. bei dem Standesbeamten Serówka in Więcbork ihr Aufgebot an. Die Anmeldung wurde abgelehnt, weil das verlobte Paar nicht die Verpflichtung übernehmen wollte, sich in der katholischen Kirche trauen zu lassen. Die Beschwerde bei dem Bürgermeister Lindecki in Więcbork war ohne Erfolg, da er sich auf denselben Standpunkt stellte. Erst nach einigen Tagen gab der Standesbeamte auf wiederholtes Bitten der Verlobten nach und nahm die Anmeldung des Aufgebotes an. Doch ist aus verschiedenen Vorgängen zu schließen, daß er vor der Eheschließung dieselben Bedingungen stellen wird.

2. Im Juli 1923 verweigerte der Standesbeamte Piotrkowski in Seefeld (Zakrzewek), Kreis Sępolno, die standesamtliche Eheschließung des Musikers Alfred Schindler mit der Kolonistentochter Amalie Kroll in Zakrzewska Osada, Kreis Sępolno, weil sie nicht die Verpflichtung übernehmen wollten, in der katholischen Kirche ihre Trauung vollziehen zu lassen. Der Standesbeamte erklärte damals, daß er diese Weisung von dem Dekan Wilanowski in Więcbork, Kreis Sępolno, erhalten habe. Dieses Paar ließ sich überhaupt nicht trauen und lebt in wilder Ehe.

3. In Welowicz, Kreis Sępolno, wurden im Januar 1922 der Musiker Otto Herzberg und seine Braut Adeline Adler gezwungen, sich in der katholischen Kirche trauen zu lassen, obwohl sie das Aufgebot schon in der evangelischen Kirche bestellt hatten, da nach der Erklärung des zuständigen Standesbeamten Geburtsurkunden und Eheschließungsurkunden nicht ausgehändigt werden dürften, wenn nicht die Bereiterklärung vorliege, die kirchlichen Akte in der katholischen Kirche vollziehen zu lassen.

Die Bestimmungen des preußischen Zivilehestandsgesetzes vom 6. Februar 1875, das noch in Kraft ist, und seinerzeit erlassen war, um die religiöse Freiheit der Eheschließenden sicherzustellen, werden von den in Frage kommenden Standesbeamten mißachtet; **sie benutzen ihre amtliche Stellung, um den Verlobten die Gewissensfreiheit und einen glücklichen Ehestand zu rauben.**

Die Regierung, insbesondere den Herrn Innenminister und Minister für religiöse Bekenntnisse, fragen wir daher an:

1. Ist sie bereit, den Standesbeamten in den ehemals preußischen Gebietsteilen im Wege der Verordnung die gewissenhafte Beachtung der Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Februar 1875 zur Pflicht zu machen?

2. zu veranlassen, daß die Ziviltrauungen der oben unter 1 und 2 genannten Personen vollzogen werden?

3. daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden?

Warschau, den 4. Juli 1924.

Die Interpellanten.

„Ich werde alles tun um Sie zu vernichten!"

Interpellation

des Abg. A. Utta und anderer von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Minister für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht und den Herrn Justizminister betr. das unerhörte Vorgehen des Kreisschulinspektors in Chełm und des Disziplinaramtes bei dem Schulaufsichtsrat in Chełm gegen den Volksschullehrer Julius Lindner in Bachus Wanda.

Vor einem Jahre wurde der Volksschullehrer Julius Lindner in Bachus Wanda von dem Kreisschulinspektor in Chełm, Herrn Stanisław Sowiński, ohne rechtliche Grundlagen aus seinem Amte entlassen. Auf Grund eines Antrages des Betroffenen sowie unserer Intervention beauftragte das Ministerium den Schulinspektor Sowiński, die Entlassung zurückzuziehen. Der Schulinspektor hat sich aber daran nicht gekehrt, und da er keine Unterlagen hatte, um gegen Lindner ein Disziplinarverfahren einzuleiten, begab er sich zu ihm und teilte ihm mit, daß er wieder angestellt werden könne, falls er ein Gesuch einreicht, dessen Inhalt er ihm diktieren würde. Herr Lindner notierte sich nun das ihm vorgeschlagene Gesuch mit der Absicht, es später umzuschreiben und eventuell noch darüber nachzudenken. Herr Sowiński nahm jedoch gegen den Willen des Herrn Lindner diesem das flüchtig geschriebene Gesuch fort mit der Erklärung, daß er jetzt gegen ihn das Disziplinarverfahren wegen schlechter Führung des Unterrichts einleiten würde. Und tatsächlich lautet die Klageschrift: „Sie sind dafür angeklagt, weil Sie 1. die polnische Sprache nicht genügend beherrschen." Es ist dies eine unerhört naive Interpretation der Ministerialverordnung, denn diese bezieht sich nicht auf den Unterrichtsstand des Lehrers, sondern auf den Stand des Unterrichts in der Schule. Weiter wird Herr Lindner vom Schulinspektor dafür angeklagt, weil er den Schulunterricht in deutscher Sprache geführt hatte. Dieses geschah auf vollständig legale Weise auf Grund des Beschlusses des Ministerrats vom 3. März 1919 und der von den Eltern eingebrachten Deklarationen.

Die Forderung des Herrn Lindner, ihm das ganze Anklagematerial herauszugeben, wurde **nicht berücksichtigt.** Aus diesem Grunde konnte er sich zur Verteidigung nicht vorbereiten. Die sachlichen Beweise und Aussagen des Herrn Lindner sind teilweise in der Urteilsbegründung **weggelassen** worden.

Bei der Ausfolgung der Berufung gegen das Urteil des Disziplinargerichts sagte der Vorsitzende desselben dem Herrn Lindner folgendes: **„Ich werde alles tun, um Sie zu vernichten!"**

In Anbetracht des oben angeführten fragen wir an:

1. Gedenkt der Minister für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht den Schulinspektor in Chełm, Herrn Stanisław Sowiński, für die Willkür und Überschreitung der bestehenden Gesetze sowie die materielle und moralische Schädigung des Lindner und zuletzt für die Lächerlichmachung der Schulbehörden durch die Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, zur Verantwortung zu ziehen?

2. Was gedenkt der Herr Justizminister zu tun, um zu verhüten, daß das Ansehen des Gerichtswesens nicht wieder auf ähnliche Weise durch Einzelpersonen herabgesetzt werde?

Warschau, den 4. Juli 1924.

Die Interpellanten.

Vom Sejm.

In der gestrigen Sejmsitzung referierte der Abg. Byrka das Gesetz über die Paßgebühren und betonte hierbei, daß das einstweilige Gesetz bis zu dem Augenblick gültig sei, da das neue Stempelgebührengesetz, das den Preis der Pässe auf 50 Złoty bestimmt, angenommen wird. Der Abgeordnete erklärte, daß Diplomatenpässe und Emigrationspässe für Auswanderer, die zu Erwerbszwecken nach dem Auslande reisen, kostenfrei sein werden. Pässe, die zu Lehr- und Bildungszwecken usw. ausgestellt werden, sollen 20 Złoty kosten; mehrtägige Grenzdurchlaßkarten sollen unentgeltlich sein.

Abg. Rosmarin verlangte einheitliche Festlegung auf 50 Złoty.

Abg. Chełmoński ist gegen die unentgeltlichen Durchlaßkarten.

Der Vizeminister Klarner betont, daß die gegenwärtigen Tarife und Paßgebühren mit Rücksicht auf die Zeit der Sanierung der Finanzen eingeführt worden seien. Viele Złoty oder Auslandsvaluten würden nach dem Auslande ausgeführt. Der Vizeminister führt als Beispiel an, daß im vergangenen Jahre 140 000 sogenannte Luxuspässe ausgegeben worden seien, weshalb die Bilanz Polens trotz der Reichtümer des Landes passiv gewesen sei. Der Vizeminister ist für die Einführung von Erleichterungen, wünscht aber, daß das Finanzministerium die Möglichkeit hat, die Gebühren zu bestimmen.

Der Entwurf ging in zweiter Lesung mit Ablehnung der Anträge der Abgeordneten Rosmarin und Chełmoński durch.

Bei den Sejmberatungen über das Budget des Agrarreformministeriums verlangte der Abg. Okoń vom radikalen Bauernbund die Enteignung und erklärte sich gegen das Budget.

Abg. Rogula vom Klub der Weißrussen protestierte gegen die Kolonisierung der Ostmarken.

Abg. Rokosowski von der Christl. Demokratie wies besonders auf die Frage der Servitute hin und erklärte, daß er für das Budget stimmen werde.

Abg. Ostrowski von der Piastenpartei bespricht als Berichterstatter noch einmal die im Laufe der Aussprache eingelaufenen Anträge und weist die Vorwürfe gegen die Kolonisierung der Ostmarken zurück.

Man geht dann zur Abstimmung über das Budget des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und das Budget des Agrarreformministeriums über. Bei der Abstimmung wurde die für die Kredithilfe und die wirtschaftliche Kommassation vorgesehene Summe von einer Million auf drei Millionen Złoty erhöht, ferner die Summe für die Servitutenliquidation und die Regulationsarbeiten von 240 000 auf eine Million Złoty.

Zu Artikel 5 des Gesetzes über die Berechtigungen des Finanzministeriums zum Ausdruck der Zustimmung zu den geöffneten Krediten sprach der Abg. Zdziechowski vom Nationalen Volksverband als Generalberichterstatter des Budgets. Er betonte, daß trotz der pessimistischen Stimmen der Sejm 6 Millionen Złoty bewilligt habe in dem Augenblick, da ein Haushaltsgleichgewicht erreicht war. Das Budget sei in Wirklichkeit geringer, als auf dem Papier. Im ersten Halbjahr seien in fünf Monaten 499 Millionen Złoty ausgegeben worden, während 569 Millionen vorgesehen waren. Es sei nicht wahr, daß der Sejm durch die Annahme des Gesetzes seine Rechte geschmälert habe. Der Abgeordnete bespricht dann noch die übrigen Artikel des Finanzgesetzes.

Der Ministerpräsident Grabski kommt auf den Artikel 5 zurück und betont, daß er **ohne diesen Artikel keine Verantwortung übernehmen könnte.** Er bittet den Sejm um die Annahme und weist noch einmal auf die ungewöhnliche Art hin, in der die Sanierung der Finanzen in Polen bewerkstelligt worden sei.

Das Gesetz wurde darauf in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung ist auf Donnerstag angesetzt worden.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde in dritter Lesung das Gesetz über die Advokatur im ehemals preußischen Teilgebiet angenommen, zugleich eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, einen Entwurf einzubringen über ein einheitliches Advokaturgesetz für ganz Polen. Ferner wurde ebenfalls in dritter Lesung das Gesetz angenommen, das von den außerordentlichen Schiedskommissionen in der Landwirtschaft handelt, dazu eine Entschließung, in der von der Regierung verlangt wird, einen einheitlichen Gesetzentwurf über den Abschluß von Verträgen und die Entscheidung von Konflikten zwischen ländlichen Arbeitnehmern und Arbeitgebern einzubringen.

Eine Novelle über die Berufseignungen zum Unterricht in Mittelschulen und Lehrerseminaren wurde in [illegible]r Lesung angenommen.

In der Aussprache über das Gesetz von der Regelung der Zollverhältnisse ergriff der Vizeminister Klarner das Wort und antwortete auf die gemachten Vorwürfe. Was die allgemeinen Grundsätze betreffe, so bemühe sich die Regierung stets, soweit es ihr möglich sei, die Bedürfnisse aller wirtschaftlichen Faktoren zu berücksichtigen.

Das Gesetz ging in zweiter Lesung durch.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung figurieren die Grenzmarkgesetze der Verfassungskommission über die Sprache, das Gerichtswesen und die Prokuratur, sowie über die Postulate des Schulwesens, außerdem die dritte Lesung des Gesetzes über **die Paßgebühren.**

Republik Polen.

Um das Spiritusmonopol.

Die Finanzkommission des Sejm diskutierte weiter über das Spiritusmonopol. Angenommen wurde der Artikel über die Verteilung des Kontingents der Monopoleinkäufe für die einzelnen Brennereien und der Artikel über die Branntwein- und Hefefabrikation, sowie über das Verbot der Herstellung von Essigsäure aus Essenzen. Die Kommission erledigte alle Artikel bis zu den Strafvorschriften. Diese wurden einer speziellen Kommission zur Durchsicht übergeben.

Am Abend ging in zweiter Lesung das Gesetz über das Spiritusmonopol mit Ausnahme der Strafvorschriften durch. Im weiteren Verlauf wurde über den Staatsspiritusrat gesprochen. In diesem Rate sollen in gleichem Maße Vertreter der Regierung und Vertreter der interessierten Industriekreise angehören.

Zuckerausfuhr nach Deutschland.

Zu den Bemühungen deutscher Zuckerfabriken über den Abschluß eines Vertrages mit Polen bezüglich der Ausfuhr von Zuckerrüben aus Polen nach Deutschland, hat die polnische Regierung noch nicht Stellung genommen. Höchstwahrscheinlich wird aber die Ausfuhr mit Rücksicht auf den hervorragenden Exportcharakter der polnischen Zuckerindustrie, die durch die Zuckerausfuhr auf die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz günstig einwirkt, möglich gemacht werden.

Vor Kaekenbeeks Entscheidung.

Wie aus Wien gemeldet wird, wird Professor Kaekenbeel sein Urteil über die Optionsfrage am Donnerstag abgeben. Dieses Urteil soll jedoch nach der Ansicht Wiener Blätter noch nicht den Charakter einer endgültigen Entscheidung haben. Nach einer Meldung der poln. Telegr.-Agentur wird das Urteil Kaekenbeeks definitiven Charakter haben.

Vom Krakauer Prozeß.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" soll der Staatsanwalt Sozański, der im Krakauer Prozeß Vertreter der Anklage war, zur disziplinarischen Verantwortung gezogen werden, da auf ihm der Vorwurf lastet, daß er unter den Geschworenenrichtern eine unerlaubte Agitation trieb. Die Funktionen des Anklägers im Prozeß über die Novembervorgänge hat der zweite Staatsanwalt Hubel übernommen.

Der französische Nationalfeiertag.

Wie aus Warschau gemelet wird, sieht das Programm der Feierlichkeiten anläßlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli einen Festgottesdienst in der Johanneskathedrale und am Nachmittag einen Festakt im Saale der Bürgerressource vor.

Deutsches Reich.

Zu den Kommunistenverhaftungen im Reichs- und Landtag.

Berlin, 8. Juli. Über die Ergebnisse der Polizeiaktion im Reichstag und preußischen Landtag hat noch gestern abend der in Berlin eingetroffene Reichsanwalt den Reichsjustizminister informiert. Wie verlautet, schweben zurzeit beim Reichsgericht über vierzig Hochverratsverfahren gegen kommunistische Parteiführer, die bereits so weit vorgeschritten sind, daß gegen eine ganze Anzahl von Reichstagsabgeordneten das Auslieferungsverfahren des Reichsgerichts beim Plenum des Reichstages bevorsteht.

In Verbindung mit dem Vorgehen gegen die kommunistische Reichstags- und Landtagsfraktion ist seit gestern eine strenge Kontroll der nach Osten fahren Züge, ebenso der Flugverbindungen nach den Oststaaten eingeführt. Auf den Berliner Flugplätzen erschienen gestern nachmittag Beamte der politischen Polizei, um die nach dem Osten startenden Flugzeuge vor ihrem Aufstieg auf die Anwesenheit von kommunistischen Mitfahrern zu kontrollieren.

Nach einer heute früh aus Leipzig vorliegenden privaten Meldung handelt es sich in allen den Fällen, die zur Durchsuchung im Reichstag und im Landtag geführt haben, nicht um den Versuch des Hochverrats, sondern um vollendeten Hochverrat.

Die Zentrale der radikalen Berliner Betriebsräte beruft für Montag nachmittag eine gemeinsame Sitzung der Berliner Betriebsräte ein zur Besprechung einer gemeinsamen Aktion gegen die Vorgänge im Reichstag und im Landtag. Bereits gestern abend forderten in den Fabrikvierteln Handzettel das Proletariat auf, zum Protest auf die Straße zu gehen. Die Verteiler der Handzettel wurden polizeilich festgestellt.

Aus fremden Ländern.

Amerika auf der Londoner Konferenz.

Karlsruhe, 8. Juli. Der Pariser „Herald" meldet aus Neuyork: Die amerikanischen Delegierten für die Londoner Konferenz sind bereits am 3. Juli aus Neuyork abgefahren. Deshalb glaubt man nicht mehr an eine Vertagung der Konferenz. Andererseits verstimmt die deutsche Weigerung, die Beschlüsse des Reichstages am 16. Juli in London vorzulegen, und setzt die Erwartungen auf einen günstigen Ausgang der Konferenz herab.

Letzte Meldungen.

General Nollet prophezeit den nächsten Krieg.

Karlsruhe, 8. Juli. Laut der „Tribune" fordert ein zweiter Nachtragsetat von der französischen Kammer drei neue Luftgeschwader in Calais. Kriegsminister Nollet hat am Sonntag in Belfort gesprochen, daß Frankreich den nächsten Krieg um seine europäische Großmachtstellung zu führen haben werde.

Die offiziell verkündete Einigkeit für London.

Karlsruhe, 8. Juli. Die „Straßb. N. Ztg." meldet aus Paris: Zwischen Mac Donald und Herriot fand im Anschluß an die nach London gegangene französische Note ein Austausch von Telegrammen statt. Der „Matin" behauptet, daß der Depeschenwechsel jedes Mißverständnis zwischen Paris und London behoben habe und daß die Einigkeit beider Staaten für die Londoner Konferenz wieder hergestellt sei.

Auch in Königsberg Kommunisten.

Königsberg, 8. Juli. Eine kommunistische Geheimkonferenz am Sonntag verfiel der polizeilichen Auflösung. 34 Personen, darunter 16 Russen, mußten den Weg zur Polizei antreten.

Hochzucht
im Freistaat Danzig
gibt ab erstklassige, sprungfähige und jüngere
Eber sowie junge **Sauen**
des großen weißen Edelschweines.
Die Tiere sind zum Teil prämiiert.
Meine Zucht erhielt in Danzig auf der großen Landw. Ausstellung d. Js. die Gold., Silb. und Bronz. Staatsmedaille, sowie viele erste und andere Preise.
H. Dyck, Trutenau
Freistaat Danzig.
Telephon Gr. Zünder 86.

Kontoristin
mit langjähr. Praxis in sämtlichen Bürofächern. Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung, sowie poln. Sprachkenntnissen sucht Stellg. Gefl. Off. erb. u. 8278 a. Geschst. d. Bl.

Empfehlen, neu, zur Anschaffung bei sofortiger Lieferung folgende Romane:
Lothar, Bekenntnis eines Herzenssklaven, geb.
Pietsch, Bicox & Co. Ein Roman der Zivilisation, geb.
Petzold, Das rauhe Leben. Roman eines Menschen.
Rittner, Die Brücke. Roman, gebunden.
Schendell, Nachspiel, gebund.
von Zobeltitz, D. rote Kaschgar, gebunden.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Abteil. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Horst-Willibald

Die am 7. d. Mts. erfolgte glückliche Geburt eines

zweiten Sohnes

zeigen hocherfreut an

Emil Jochmann u. Frau
Sophie, geb. Schröder.

Junikowo, 9. Juli 1924.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen hocherfreut an

Theodor Klose u. Frau
Käthe, geb. Wachsmuth.

Szczepowice (pow. Kościan), 9. Juli 1924.

Für Ringofen Zugglocken, zirka 460 bis 460 mm, mit **Untersätzen,** auch alte, gut erhaltene, **kauft** und erbittet Preisofferte nebst Skizze.

Dampfziegelei Włoszakowice.

---

16 mm Kistenbretter,

unbesäumt (Blockware) ca. 44 m³, haben **billigst abzugeben** loko Lagerplatz oder franko Waggon Tama Garbarska.

Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań,
Wały Zygmunta Augusta 3,
Telephon 1296-3871.

Der oberschlesische Wanderer

ist die größte Tageszeitung Oberschlesiens

Mit der illustrierten Wochenbeilage

Oberschlesien im Bild

ist er

das beliebteste Familienblatt aller Oberschlesier

in Stadt und Land

Kein Oberschlesier verabsäume

sofort den Oberschlesischen Wanderer Gleiwitz, beim Postamt oder beim Verlag direkt zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts", Poznań, Zwierzyniecka 6 ohne jeden Aufschlag.

Zwecks Auseinandersetzung wird am **12. Juli 1924, vorm. 11 Uhr** auf dem **Amtsgericht in Śmigiel** das unter der Firma **H. Bergmann** geführte

Baugeschäft, Dampfsägewerk u. Dampftischlerei

versteigert, mit großem **Wohnhaus,** Garten, mehreren Stallgebäuden, Schuppen, **Sägewerk** mit **Wolf-Lokomobile, 80 er Vollgatter, Besäum- u. Pendelsäge, Spund-, Hobel- u. Abrichtmaschine, Tischkreissäge** mit Langlochbohrer, **2 Fräsen, Bandsäge, Haferquetsche, Häckselmaschine, 3 Schleifmaschinen,** großer **Lagerplatz.**

H. Bergmann, Śmigiel.

Hochbautechniker

flotter Zeichner für grosses Projekt
sofort zur Aushilfe gesucht.

Architekt **Franz Jos. Weiss**
Grottgera 14. Telephon 6790.

Kombinierte Walzen-Schrot- und Quetsch-Mühlen Patent Stille (Modell C ohne Ketten)

sind unübertroffen in Leistung und Dauerhaftigkeit!

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement:

Gartenlaube — Daheim — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Vobach's Frauen- und Modezeitung m. Schnittmuster — **Vobach's Praktische Damen- u. Kindermoden** mit Schnittmuster — **Deutsche Jägerzeitung — Geflügelzeitung — Fischereizeitung** und andere mehr. **Westermann's Monatshefte — Velhagen u. Klasing's Monatshefte** usw.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Abteil. Versandbuchhandlung.

Tani Sklep

Poznań, Wrocławska 15

verkauft Stoffe Bielitzer, Zgierzer **und erstkl. Lodzer Fabrikate**

zu Herren-Anzügen, Damenkostümen, prima Tuche und Kammgarne in verschied. Farben Gabardine, englische Reitkorte, auch

fertige Herren-Garderobe
elegante Anzüge
Paletots und Hosen.

Große Auswahl! **Billigste Preise!**

Wieder eingetroffen und sofort lieferbar:

Spezialkarte der Beskiden

für Touristen in Farbendruck. Maßstab 1 : 500 000
ohne Gebirgsschraffierung 2 Złoty 40 Gr.

Hohe Tatra u. Niedere Tatra

nebst einem **Ausflug** in das **Tokajer Weinland** von **Dr. Reichardt,** mit **3 Karten.**
Preis 3 Złoty 40 Groschen.

Nach auswärts u. Streifband, Nachnahme m. Portozuschl.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abtlg. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Suche zum 15. Juli junges, evangelisches

besseres Mädchen

mit Kochkenntnissen zu meiner Hilfe im Haushalt.

Frau Lucia Otto-Kruśliwiec, b. Inowrocław.

Ab 1. 9. d. Js. oder später **suche Stellung** als

Buchhalterin.

Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift zum Teil. Gef. Angeb. unter **G. G. 8112** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräul., der poln. u. deutsch. Spr. mächtig, sucht Stell. als **Verkäuferin.** Dieselbe war längere Zeit im Kolonialwaren-, Kurzwaren- u. Schuhwarengeschäft tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. **8183** a. d. Geschst. d. Bl.

Junger Landwirt sucht von sofort **Stellung** als **Wirtschaftsassistent.** Gefl. Offerten unter **8223** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wirtschafts-Beamter

verh., 30 Jahre alt, 9 Jahre Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse, der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht v. sof. Stellung auf größerem Gute. Ang. unt. **8264** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Routinierter, erfahr. Schloßgärtner

verheir., der in allen Fächern der Gärtnerei tüchtig ist, sucht zum 1. 10. 1924 **dauernde Stellung.** Gefl. Offerten erb. u. **8272** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Damenwäsche,

Herrenwäsche, Leinen, Stickereien. Ständig gute Auswahl! Scharf kalkulierte Preise! **Siuchniński, Król u. Doleżal, Poznań, 8. Maja 4.**

Mehrere afrikanische Geweihe

Prachtexemplare zu **verkauf. Poznań,** ul. Małeckiego 11 I. l.

Damenstrümpfe,

Socken, Handschuhe. Neue Sendungen eingetroffen! Bekannt nur ausgezeichnete Qualitäten zu auffallend niedrigen Preisen. **Siuchniński, Król u. Doleżal, Poznań, 8. Maja 4.**

Wohnungen

Eine 2 oder 3 Zimmer-Wohnung wird gesucht.

Offerten bitte an **Wygodzki i Janowski** Stary Rynek 89.

3—4 Zimmerwohnung sucht für sofort oder später (direkt vom Hauswirt), oder **1—2 leere Zimmer.** Zahle Friedensmiete. Gefl. u. **8267** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Möbl. größeres Vorderzimmer,

2 Fenster, sonnig gelegen, zum **1. August** d. Js. an besseren berufstätigen Herrn **zu vermieten.**

Małeckiego 12 II,
2. Haus-Vorder-Eingang b. d. Bäckerei und Konditorei.
Haltestelle: Botan. Garten.

Suche ein **leeres Zimmer** Ang. an **M. Morgenstern, Poznań,** ul. Jasna 8, part.

Verschiedenes

Tadell. erhaltenen, sehr eleg. **Dogcart** Gummiräder, (Hofwagenfabrik Zimmermann, Potsdam), ist zu verkaufen, da kein pass. Pferd vorh. Besicht. jederzeit. Kreis Mogilno. Ang. erb. u. **8251** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Achtung, Koksverbraucher!

Verfeuert nur besten Hüttenkoks denn nur dieser bleibt im Verbrauch der billigste. Den seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten **„Gotthardschacht-Koks"** liefern wir wieder in jeder Menge direkt ab Kokerei **zu billigsten Tagespreisen.**

W. Sobkiewicz T. z o. p., Poznań

Chwaliszewo 40/41.

Telegr.-Adr.: Sobkoks. Telephon Nr. 14-10.

Evang. Mädchenalumnat für evang. Mädchen in Teschen,

die eine der in Teschen bestehenden Schulen (Volks-, Bürger-, Fortbildungsschule u. Realgymnasium) besuchen, spez. auch sich in der Musik, in Sprachen, in Handfertigkeiten der verschiedensten Art in der Hauswirtschaft usw. ausbilden wollen. — Eigenes modernes Anstaltsgebäude, in schönster Lage inmitten von Gärten, mit eigenem Garten und Spielplatz. Sorgfältige Pflege und Erziehung durch evangel. Schwestern und eine geprüfte Lehrerin. — Näheres im Prospekt. Anfragen u. Aufnahmegesuche an die Leiterin des Alumnates **Oberschwester Susanna Kot in Teschen, Freiheitspl., Cieszyn Śląsk.**

Internat. Verein der Wünschelrutenforscher

untersucht

auf Wunsch Grundstücke auf etwa vorhandene **Bodenschätze** (Erdöl, Kali, Kohle, Erze und Wasseradern). **Hervorragende Erfolge.**

Vorsitzender **Dr. P. Beyer, Hannover** (Deutschland), **Gellertstraße 1.**

Bekanntmachung.

Mein **Lagerplatz** befindet sich jetzt

Przemysłowa 24/25

A. Löwissohn, Holzhandlung. Tel. 5080.

Felgen und Speichen

trockene mehrjährig abgelagerte Ware, in grossen und kleinen Posten hat abzugeben

A. Löwissohn, Przemysłowa 24/25.
Telephon 5080.

Tragen Sie nur

BERSON

Gummiabsätze u. -Sohlen

Sie schützen vor Nässe, Kälte und Ermüdung.

BERSON-KAUCZUK Ges. m. b. H.
Krakau, Straszewskiego 2.

Rote und schwarze Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Aepfel, Sauerkirschen

kaufen während der Saison in größeren Mengen

Domagalski i Ska.
Fruchtsaftpresserei
Poznań, św. Marcin 34.

Mineralwässer

natürliche und künstliche, stets **frische** Füllungen am Lager.

Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27. Grudnia 11.
Tel. 2074.

Neu! **Sofort lieferbar!** Neu!

Otto Kemmerich

Der Große Rechenschlüssel

(Patentamtlich geschützt) / 2. Aufl. 6.—10. Tausend.
Preis: Gebunden 20 Złoty.
Nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.
Zu beziehen durch die
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.
Abt. Versandbuchhandlg. / Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junger, solider Herr, evangl., in guter Stellg., sucht **nette Freundin** im Alter von 18—25 Jahren. Spätere **Heirat** möglich. Off. wenn möglich mit Bild unter **J. 8274** a. d. Geschst. d. Bl.

Kieferne Kloben,

ganz trocken, völlig gesund, **verkauft à 9 Złoty** pro 1 Raummeter, **franko Waggon** Klosowice b. Sieraków (Zirke), sofortige Lieferung.

Waldgeschäft **Wilke, Poznań,** Postfach.

Kaufhaus

in Lidzbark Pomorze (früher Lautenburg) Wallerplatz 26 und Gartenstraße gelegen, in welchem ein **Eisen-, Baumaterialien-, Kohlen-, Kolonialwaren- u. Restaurationsgeschäft** betrieben wird (Kegelbahn, großer Hofraum) ist einschließlich Einrichtung **sofort zu verkaufen.** Höchstgebot erbitte nach **Swinemünde** an **E. A. Bukowski, Villa Flora.**

Eine Rede Herriots.

Herriot hat in Troyes, in seine Vaterstadt, eine Rede gehalten, die im wesentlichen eine Verteidigung seiner bisherigen Politik bedeutet. Bei seiner Ankunft kam es auf dem Bahnhof zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der zahlreich versammelten Menschenmenge. Schließlich konnte aber die Polizei die Kommunisten zurückdrängen, so daß es Herriot gelang, seinen Weg zur Präfektur fortzusetzen. Dort hielt er dann nach dem Bankett die eingangs erwähnte Rede. Er sagte unter anderem:

„Ich habe mein ganzes Leben für die demokratische Idee gekämpft, die sich am 11. Mai in glänzender Weise durchsetzte. Nach diesem Tage habe ich inmitten der Ereignisse das Beispiel einer Regierung geben wollen, die die von ihren Mitgliedern eingegangenen Verpflichtungen einhält, als diese sich in der Opposition befanden. Wir haben erklärt, daß wir die Offenheit der Gewandtheit vorziehen; wir werden fortfahren, gute Methoden zu verfolgen, aber wir sind entschlossen, unsere Prinzipien nicht zu verleugnen und mit ihnen im äußersten Falle zu siegen oder zu fallen. Man hat uns vor kurzem in der Kammer erklärt, daß wir eine glückliche Regierung seien, die die Verdienste ihrer Vorgänger einheimsen könne. Leider ist es aber nicht so. Eine ungeheure Aufgabe voller Gefahren wartet auf uns. Die Regierung hat zuerst zwei Pflichten zu erfüllen: die eine ist die, den Kredit Frankreichs zu sichern. Eine gute Politik setzt als erste Bedingung eine gute Verwaltung voraus. Was würde aus unserem sozialen Problem werden?

Die zweite Aufgabe der Regierung besteht darin, **den Frieden zu organisieren, den die Völker wünschen und auf den sie ein Recht haben. Den Frieden organisieren heißt zuerst versuchen, das Reparationsproblem zu lösen, über das man so viel Illusionen unterhalten, so viel Theorien aufgestellt und so viel unwirksame Erklärungen abgegeben hat. Das französische Volk will nicht nur mündliche Genugtuung, sondern auch wirkliche.**

Zu diesen Anstrengungen, die wir für notwendig halten, um die Rechte unseres Landes zu verteidigen, rufen wir alle unsere Landsleute heran. Beschränken wir uns darauf, die Tatsachen so einzuschätzen, wie sie vor uns liegen. Ein sogenanntes Sachverständigengutachten bringt zur Ausführung der Verpflichtungen Deutschlands ein Programm hervor, das die vorhergehende Regierung angenommen hat und das sie nicht ablehnen konnte, weil sie gegenwärtig **unsere beste Aussicht auf Erhalt der Zahlungen** darstellt. Dieser Zahlungsplan regelt in gewissem Sinne die Schwierigkeiten, indem er Kontrollorganisationen vorsieht, die jetzt an Ort und Stelle in Funktion gesetzt werden müssen. Aber dieses Problem legt den alliierten Regierungen die Verpflichtungen auf, eine gewisse Anzahl von Fragen zu lösen. **Eine Einigung zwischen den Regierungen ist also notwendig** wegen des unsicheren Charakters der sogenannten Micumverträge. Infolge dieser Notwendigkeit muß eine Konferenz zwischen den Alliierten stattfinden, die die Wiederherstellung des interalliierten Einvernehmens und unsere eigene enge Verbindung zwischen Frankreich und England vorsieht. Den ersten Schritt zu diesem Einvernehmen haben wir in Chequers gemacht.

Es bleiben in der Tat **noch große Schwierigkeiten zu überwinden**, aber wir haben stets wiederholt, daß trotz gewisser Oppositionen unsere Methoden darin bestehen, zuerst zu suchen, was uns einigt und nicht was uns trennt. In diesem Gedankengange werden wir alles tun, was von uns abhängt.

Das sind, meine Herren, meine Ansichten und meine Methoden, die ich Ihnen so ehrlich und klar als möglich auseinandergesetzt habe. War ich im Unrecht, als ich sagte, daß unsere Aufgabe schwer sein wird? Man greift uns mit Verleumdungen an, ja, man ist so weit gegangen, zu behaupten, daß wir Elsaß-Lothringen gegenüber bösartige oder brutale Absichten hätten, die jedoch niemals in unseren Erklärungen oder Gedanken lagen. Wir glauben aber nie, daß es schlecht um unsere Liebe zu Frankreich stände, wenn wir nicht gleichzeitig der Republik unsere heißeste Liebe entgegenbringen."

Mac Donald in Paris.

Heute kommt die Meldung, daß Mac Donald in überraschender Weise nach Paris gefahren sei, um dort abermals mit Herriot mündlich zu verhandeln. Mac Donald hofft, die französisch-englischen Differenzen so beseitigen zu können. In Paris herrscht wegen dieses Schrittes eine große politische Spannung. Man spricht von einer günstigen Bedeutung dieses Schrittes. Man erwartet keine Verlegung der Konferenz.

Über den Inhalt des französischen Mindestprogramms für London liegen keine bestimmten Anhalte vor. Die „Chicago Tribune" spricht sich folgendermaßen aus:

Die französische Note hält an den im Versailler Vertrag festgelegten Rechten Frankreichs fest. Herriot zeigt aber in einer Reihe von Punkten seinen Verständigungswillen, ohne indessen von der Form des Versailler Vertrages abzugehen. Ein hervorstechender Zug der französischen Note, der ohne Zweifel in Deutschland einen Sturm der Entrüstung hervorrufen wird, ist bekanntlich die Weigerung Herriots, die Deutschen zu der Londoner Konferenz zuzulassen, solange sie nicht die zur Ausführung des Sachverständigenberichtes erforderlichen Gesetze angenommen haben. Dieses Ultimatum ist in der entschiedensten Form gehalten und der Reichstag wird gezwungen sein, ja oder nein zu sagen, denn die Franzosen werden die Londoner Konferenz verlassen, falls England den Versuch machen sollte, die Deutschen vor der Annahme der durch den Dawes-Bericht bedingten Gesetze einzuladen.

Italiens Stellungnahme für die Londoner Konferenz.

In Rom fand eine Beratung statt zwecks Stellungnahme zu den Fragen, die in London verhandelt werden. Über den Inhalt dieser Einladung teilt die „Agenzia Stefani" mit, Mac Donald und Herriot sind der Ansicht, daß es nötig sei, möglichst bald eine kleine Konferenz der Alliierten einzuberufen mit dem Ziel, sich über die Verwirklichung der Vorschläge des Dawesgutachtens zu einigen. Die Fragen der Sicherheit und der interalliierten Schulden werden auf der nächsten Konferenz noch nicht besprochen und sollen erst zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden. Der Hauptpunkt der Konferenz wird also in einer Einigung bestehen über einen Vertrag, der formell die beteiligten Parteien zur Ausführung der verschiedenen Vorschläge des Dawesplans verpflichten und der von den Alliierten und Deutschland unterzeichnet wird. Dieser Vertrag könnte die Form eines Protokolls haben, um den Schein zu vermeiden, daß auf seiten der Alliierten der Wunsch bestehe, den Versailler Vertrag abzuändern. Die englische Regierung hofft in diesem Protokoll einen Zeitpunkt festzulegen, bis zu welchem Deutschland seine Gesetze und übrigen Maßnahmen, die es ergreifen muß, durchgesetzt hat, und einen weiteren Zeitpunkt, der vielleicht zwei Wochen nach dem ersten liegen könnte, bis zu welchem die wirtschaftlichen und fiskalischen „Sanktionen", die zur Zeit in den deutschen Gebieten in Kraft sind und die die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands beeinträchtigen, zurückgezogen werden sollen.

Die Verpflichtungen, die Deutschland nach dem Dawes-Plan zu erfüllen hat, werden denen von Versailles übergeordnet sein, und infolgedessen erscheint es der britischen Regierung richtig, daß die Aufgabe, über eine schwere Nichterfüllung zu entscheiden, nicht der Reparationskommission anvertraut werden kann, da die Aufgaben dieser Kommission genau durch den Versailler Vertrag begrenzt sind. Aus diesem Grunde hat man vorgeschlagen, den Finanzausschuß des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Das Protokoll müßte außerdem eine Klausel enthalten, um alle Meinungsverschiedenheiten in der genauen Auslegung seiner Strafbestimmung dem internationalen Schiedsgerichtshof zu unterbreiten.

Die britische und französische Regierung wünschen lebhaft, jede Art von Eindruck zu vermeiden, als ob diese Fragen ohne vorherige Beratung mit ihren anderen Alliierten bereits derartig endgültig unter sich geregelt seien.

Hinter dem Mord an Matteotti steht Deutschland!

Unter den zahlreichen neuen Gästen des römischen Zentralgefängnisses „zur Himmelskönigin" ist nun endlich der „wahre Schuldige" entdeckt worden — dank den Bemühungen des unfehlbaren deutschen Parteigeistes. Hinter der italienischen Staatskrisis taucht, wie hinter jeder bösen Geschichte, die sich in der Welt ereignet, die „tückische deutsche Larve" auf. Wer hat den sozialistischen Führer Matteotti eigentlich ans Messer geliefert? Deutschland. Wer sagt das? Die Deutschen selber. Was eben kein Verstand der Verständigen sieht, das entdeckt in Einfalt ein kindlich Gemüt, — und so denunzierte die „B. Z. am Mittag" als Hauptschuldigen an dem Abgeordnetenraub und -mord den Pressechef der Kapp-Regierung, den antisemitischen Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung", den Vertrauensmann des Obersten Bauer, einen Organisator des Hitler-Putsches usw., nämlich Herrn Trebitsch. Nun wissen es also die Italiener, und sie wären dumm, wenn sie den ihnen so freundlich dargereichten Bissen verschmähen würden. Drei Spalten lang ergeht sich die größte römische Zeitung, der „Messaggero", über diese sensationelle Enthüllung. Selbstverständlich tritt dabei der internationale Abenteurer sofort in den Vordergrund, und um so plastischer hebt sich das gemeine deutsche Intrigenspiel ab. „In wessen Auftrag handelte dieser Deutsche? Welche dunklen Geschäfte stecken dahinter? Immer weitere Horizonte gewinnt das Verbrechen. Der Krieg hat uns gelehrt, den Deutschen zu mißtrauen, die ganze Welt hat es zu ihrem Schaden erfahren müssen, was die deutsche Spionage in geschäftlichen, industriellen, finanziellen, kulturellen Verkleidungen bedeutet." Und in dieser Tonart geht es weiter, bei immer schärfer werdenden Anklagen.

Man könnte mit einem Achselzucken darüber weggehen, wenn nicht die traurige Tatsache zu denken gäbe, daß wirklich nichts in der Welt passieren kann, ohne daß dem feindlichen Ausland von Deutschen Waffen gegen Deutschland in die Hand gedrückt werden. Es geht ja gewiß nicht um einen Trebitsch, der übrigens in Graz geboren wurde und in Rußland aufwuchs, der mit Deutschland wenig gemein hat, es handelt sich bei dieser Denunzierung um nichts anderes als um einen besonders krassen Fall jener wahnwitzigen Parteiverblendung, die in dem Drang, der gegnerischen Partei eins auszuwischen, nicht sieht, wie sie damit das gemeinsame Vaterland schädigt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Juli.

Mars in größter Erdnähe.

Einer der nicht nur in astronomischen Gelehrten-, sondern auch in Laienkreisen gegenwärtig am meisten besprochenen und beobachteten Sterne ist der Mars, der am 28. August d. Js. in die größte Erdnähe kommt; die Entfernung zwischen Erde und Mars, deren Mittel nahezu 226 Millionen Kilometer beträgt, wird sich dann „nur" auf die Kleinigkeit von 50 Millionen Kilometer beziffern. Ein Ereignis, das von der gegenwärtigen Generation niemand nochmals erleben wird. Der Mars bewegt sich gegenwärtig im Gebiet der Fixsternbilder Steinbock und Wassermann, nähert sich im August dem letzteren Sternbilde auf die größte Nähe, bildet darauf eine Schleife und setzt dann vom Anfang Oktober seine Bahn in gerader Linie fort.

Alle zwei Jahre und zwei Monate ist der Mars in „Oppositionsstellung" zur Sonne, d. h. Sonne und Mars befinden sich in einer geraden Linie mit der Erde als Mittelpunkt. Der Planet Mars geht dann bei Sonnenaufgang auf und bei Sonnenuntergang unter, und einige Monate vor und nach dieser Stellung ist der Planet ein hervorragender Beobachtungsgegenstand am nächtlichen Himmel. Alle Astronomen, wo sie sich auch auf der Erdoberfläche befinden mögen, nehmen um diese Zeit den Mars gehörig in Augenschein.

In bezug auf die Entfernung sind aber nicht alle „Oppositionsstellungen" des Mars gleich günstig. Bekanntlich bildet die Planetenbahn der Erde keinen Kreis, sondern eine Ellipse, und unsere Welt ist im Winter tatsächlich der Sonne 4 bis 5 Millionen Kilometer näher als im Sommer — ein Umstand übrigens, der die Hitze der nördlichen Sommerzeit und die Kälte der nördlichen Winterszeit in gleicher Weise mildert. Die Bahn des Mars ist noch mehr nach der elliptischen Seite ausgeprägt, als die der Erde. Und deshalb weist sie auch größere Verschiedenheit in ihrer Entfernung von der Sonne auf. Es ist nun augenscheinlich, daß die Erde und der Mars auf seiner Bahn einen nahen Punkt, die Erde dagegen einen fernen Punkt in bezug auf die Sonne erreicht hat. Aus dem allen ergibt sich, daß die „Oppositionsstellung" des Mars, soweit die Entfernung in Frage kommt, für uns am günstigsten ist, wenn sie in den Juli oder August fällt und am ungünstigsten, wenn sie sich im Januar oder Februar ereignet.

Die besonders günstige Nahestellung, die der Mars in diesem Sommer erreicht, ist innerhalb der Planetenwelt nicht die nächste Nachbarschaft in der wir uns befinden. Die Venus kommt gelegentlich bis auf 40 Millionen Kilometer an die Erde heran. Aber bei diesen Nahestellungen kehrt uns die Venus ihre dunkle Seite zu, so daß wir nichts beobachten können. Der Mars ist aber bei dieser Nahestellung voll erleuchtet. Damit hängt es auch zusammen, daß wir viel mehr vom Mars wissen als von der Venus, die uns als Planet eine ziemlich unbekannte Größe ist.

Vom Planeten Mars wissen wir eine ganze Menge. Wir wissen, daß sein Durchmesser sich auf etwa 6500 Kilometer beläuft, und daß sein Umfang etwa zwei Zehntel des Erdumfanges beträgt. Wie die Erde, befindet sich auch der Mars in einer atmosphärischen Hülle, die aber offenbar viel klarer und dünner ist, als die der Erde. Verglichen mit unserem wolkenbedeckten Planeten kann man den Mars als eine Welt des ewigen Sonnenscheins bezeichnen. Und dies trotz der Tatsache, daß der Mars etwa 60 Millionen Kilometer weiter von der Sonne entfernt ist als die Erde und deshalb viel weniger Licht und Hitze abbekommt, als wir.

Die Oberfläche des Mars wird seit ungefähr 200 Jahren sorgfältig beobachtet und kartenmäßig dargestellt. Zu den bemerkenswertesten Zügen im äußeren Bilde der Mars-Oberfläche gehören zwei runde weiße Flecken am Nord- und am Südpol, die schon im Jahre 1718 entdeckt wurden und die zu- und abnehmen, offenbar im Zusammenhang mit der Verschiedenheit der Mars-Jahreszeiten. So ist z. B. im Winter die weiße Kappe am Nordpol sehr ausgedehnt. Sie schrumpft im Frühling zusammen und ist im Sommer nur noch ein kleiner weißer Punkt. Im manchen Jahren ist sie sogar ganz verschwunden. Sicherlich handelt es sich bei diesen Polarkappen um Schneefelder, die schmelzen, und an deren Stelle sich dann blaue Seen bilden, deren Spiegel von der astronomischen Wissenschaft auch schon beobachtet worden sind.

Im übrigen hat man auf der Marsoberfläche vergebens nach Meeresspuren gesucht. Die blaugrünen Gebiete, die man früher für Ozeane hielt, werden jetzt ganz allgemein für natürliche Vegetation gehalten. Sie wechseln nämlich in der Färbung und auch im Umfang je nach dem Fortschritt der Jahreszeiten. Die Gebiete von rötlicher Farbe, die man ebenfalls festgestellt hat, sind offenbar Wüstenregionen, wie wir sie ja auch auf der Erde kennen. Die Einöde dieser Wüste ist indessen durch das Netzwerk der berühmten Marskanäle unterbrochen. Die ersten und auffallendsten dieser Kanäle sind im Jahre 1677 bei einer günstigen Nahestellung des Mars von dem italienischen Astronomen Schiaparelli entdeckt worden. Ob es sich um künstliche Wasserwege handelt, ob die dunklen Ränder der Kanäle Vegetation darstellen, ob es Tiere und Menschen auf dem Mars gibt, alles das sind ungelöste Fragen. Vielleicht bietet der 28. August Gelegenheit, ihrer Lösung näherzukommen.

Eine Raupenplage auch im Getreide?

Aus dem Kreise Neumärkischer Landwirte wird der „Frankf. Oder-Ztg." folgendes berichtet:

Nach der verheerenden Raupenplage in den Kiefernwäldern nun auch eine Raupenplage im Getreide. An den Roggenähren zeigen sich am Stiele und auch direkt an den Aehren große gelbliche Wülste, wie sie Raupen bei ihrer Nestern hervorbringen. Auf diesen Wülsten befinden sich lebhafte Raupen von mittlerer Größe, die von grau-braun-schwarz-gelblichen Färbung, also genau das Aussehen haben, wie die Raupen, welche die Bäume befallen. Die Beobachtung, daß diese Raupen in großen Mengen die Kornfelder befallen, ist von Landwirten, welche ihre Felder nahe der Stadt haben, allgemein gemacht worden. Der Vorgang hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der Raupenplage im Walde. Daß eine solche Getreideraupenplage schon einmal dagewesen ist, dessen kann sich kein Landwirt in der Neumark erinnern. Hoffentlich treten bei den Getreideraupen nicht dieselben Erscheinungen auf, wie bei den Raupen der gefräßigen Forsteule. Die Folge wäre, daß das Getreide zum menschlichen Genuß nicht mehr zu gebrauchen wäre.

Die Eisenbahnnachnahmen.

Die Eisenbahndirektion Posen bittet um die Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Mit Rücksicht auf den schnellen Umsatz der vom Empfänger der Sendung bezogenen Eisenbahnnachnahmen gibt die Direktion der Staatsbahnen in Posen untenstehend die Art und Weise, sowie die Bedingungen der Nachnahmeauszahlungen durch Vermittlung der Postsparkasse bekannt:

Der Absender kann fordern, daß die Bestimmungsstation ihm die vom Empfänger durch eine Postanweisung oder durch Vermittlung der Postsparkasse bezogene Nachnahme zukommen läßt. Falls der Absender fordert, daß die Bestimmungsstation die durch Postanweisung oder durch Vermittlung der Postsparkasse bezogene Nachnahme auszahlen soll, so muß er dem Frachtbriefe eine mit entsprechenden Briefmarken versehene und gehörig ausgefüllte Postanweisung bezw. ein Blankett der Postsparkasse beifügen, wobei er über die Beifügung dieser Dokumente an entsprechender Stelle des Frachtbriefes eine Bemerkung macht. Die auf den Postblanketts angegebenen Nachnahmebeträge müssen mit den Beträgen übereinstimmen, die auf dem Frachtbriefe verzeichnet sind, da im entgegengesetzten Falle die Postblanketts dem Absender zur Beifügung anderer zurückgesandt werden.

Wenn der Absender sich die Auszahlung der Nachnahme durch Vermittlung der Postsparkasse für eine dritte Person vorbehält, so muß er auf dem mit der Überschrift „Empfangsbescheinigung" (dowód odbioru) versehenen Abschnitt des Blanketts, unmittelbar unter dem für die Eintragung der Quote bestimmten Platz oder auch auf der Umseite des Abschnitts die Bemerkung „auf die Rechnung (Name des Absenders)" unterbringen. Der Absender kann die Benachrichtigung verlangen, aus welchem Titel der Betrag auf seine Rechnung bezahlt wurde. Zu diesem Zweck muß er auf der Umseite: „Abgabebescheinigung" (dowód złożenia) eine entsprechende Briefmarke hinzufügen.

⚔ **Die Lokalsteuer.** Der Magistrat macht in der polnischen Presse bekannt, daß die Einsprüche gegen die veranlagte Lokalsteuer voraussichtlich erst gegen Mitte September erledigt sein werden, weil die Lokale vielfach besichtigt werden müssen, was die Arbeit verzögert. Die veranlagte Steuer muß aber in der angegebenen Frist einstweilen bezahlt werden.

⚔ **Die neuen Zigarren- und Zigarettenpreise.** Im „Dziennik Ustaw" wurde eine Verordnung des Finanzministeriums über die Aenderung des Kleinverkaufspreises für Zigarren und Zigaretten der staatlichen Tabakfabriken veröffentlicht. Danach kostet eine Zigarre: Havanna 45 Groschen, Belweder 40 Gr., Wawel 36 Gr., Brytanica 30 Gr., Trabuco 26 Gr., Kuba 22 Gr., Portorico 14 Gr.; eine Zigarette: Kairo 10 Gr., Sfinks 8,5 Gr., Dames 7,5 Gr., Kalif 7 Gr., Pani 6 Gr., Egipskie 5 Gr., Medjum 4 Gr., Klub 3,5 Gr., Sejmowe 3,5 Gr., Prezydent 3,5 Gr., Pogon 3 Gr., Sport 3 Gr., Warszawa 3 Gr., Beduin 3 Gr., Blaskie 3 Gr., Damskie 2 Gr., Gevont 2,5 Gr., Sefer-Basza 2,5 Gr., Lech 2 Gr., Witold 2 Gr., Cowboy 2 Gr., Wisla 1,5 Gr., Noblesse 1,5 Gr., Yankee 1,5 Gr., Wanda 1 Gr., Sokoly 1 Gr.; 1 Kilo Tabak: Kir 60 Zloty, Ksanti 50 Zl., Najprzednieijszy Sultanski 45 Zl., Najprzednieijszy Macedonski 40 Zl., Najprzednieijszy Turecki 32 Zl., Przedni 24 Zl., Sredni 19,20 Zl., Kressowy 13,60 Zl., Machorka 6,40 Zl.

⚔ **Der Generalsuperintendent der Kurmark, Dr. Karl Axenfeld,** ist, erst 55 Jahre alt, im Lazaruskrankenhause zu Berlin gestorben. In weitesten Kreisen ist Dr. Axenfeld als Direktor der Berliner Missionsgesellschaft bekannt geworden. Nach der oberschlesischen Abstimmung bemühte er sich, bei den deutsch-polnischen Verhandlungen um die Sicherung des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts und der Freiheit der Religionsübung in Polnisch-Oberschlesien. Dr. Axenfeld war seit 1921 Generalsuperintendent der Kurmark und wirkte in der verfassunggebenden Kirchenversammlung in hervorragender Weise mit. Die Trauerfeier hielt Generalsuperintendent D. Händler unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat Lic. Dr. Dibelius, Missionsdirektor D. Knaak und Pfarrer Dr. Lasson. Mit Dr. Axenfeld verliert die evangelische Kirche einen hervorragenden Führer, von dem noch Großes zu erwarten war.

⚔ **Der französische Nationalfeiertag** am 14. Juli wird vom hiesigen französischen Konsulat wieder begangen werden durch Gottesdienst und großen Empfang in den Räumen plac Nowomiejski 5a (fr. Königsplatz). Der französisch-polnische Verein veranstaltet abends ein gemeinsames Essen.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen (Mittwoch-) Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 1.20—1.25 Zloty, für die Mandel Eier, die in großen Massen angeboten waren, 1.25 Zloty, für das Bund Mohrrüben 15 Groschen, das Bund Kohlrabi 17 Groschen, das Pfd. neue Kartoffeln 14 Groschen, das Pfd. Schoten 35 Groschen, Kirschen 28—30 Groschen, Johannisbeeren 40 Groschen, für einen besseren Hering 20 Groschen. Schweinefleisch kostete das Pfd. 58 Groschen, Kalbfleisch 60 Groschen, Wurst 90 Groschen, Speck war auf 67 Groschen gestiegen; einige Fleischer erhielten noch höhere Preise.

2 Vorstellungen für die Jugend u. Kinder 4½
am Mittwoch u. Donnerstag nachm.
KINO APOLLO.

⚔ **Schamloses Verhalten.** Der „Postęp" ist empört über das schamlose Verhalten von Personen beiderlei Geschlechts, die am hellen Tage in den städtischen Anlagen und unbekümmert um die Vorübergehenden — ja um die Ziegen hütende Jugend die wüstesten und schamlosesten Szenen verüben. Im Interesse der Gesunderhaltung der Moral, vor allem aber um der Jugend kein schlechtes Beispiel zu geben, fordert der „Postęp" die Polizei zu schärfstem Vorgehen gegen die Wüstlinge auf. — Der „Postęp" hat durchaus Recht, und wir schließen uns ihm an. Es gibt aber noch vieles, sehr vieles mehr, was zu rügen wäre, doch die polnischen Blätter schweigen. Tut das „Pos. Tagebl." es aber, so bleibt es ohne Erfolg, oder man behauptet, daß wir „hetzen".

⚔ **Einen grausigen Selbstmord verübt** hat gestern in der Wohnung seiner Eltern, ul. Głogowska 86 (fr. Glogauer Straße), der 22jährige Pionier Edmund Anioła, indem er sich mit dem Seitengewehr erstach, aus unbekannter Ursache.

⚔ **Ein Schuhmachergeselle als „Student".** Ein Student schenkte dem Schuhmachergesellen Stanisław Walczak seine Mittagsabonnementskarte. Walczak machte pünktlich davon Gebrauch und stahl, wenn sich irgendwie Gelegenheit bot, Ueberzieher der Studenten. Schließlich wurde er bei seiner außerberuflichen „Tätigkeit" ertappt und der Polizei übergeben. Da W. schon vorbestraft war, verurteilte ihn die V. Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus.

⚔ **Kindesleichenfund.** Im Hause ul. Szkolna 13 (fr. Schulstraße) wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden und in das Prosektorium an der ul. Młyńska (fr. Mühlenstraße) gebracht.

⚔ **Von einem Taschendiebe bestohlen** wurde gestern der Ingenieur Karl Paszek aus der ul. Chełmońskiego 1 (fr. Berlinstraße) um seine Geldtasche mit Personalausweis und 100 Złoty.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Hause ul. Ogrodowa 11 (fr. Gartenstraße) ein Oberbett, mehrere Bezüge und ein Kopfkissen; aus der Aleje Chopina 4 (fr. Kirchbachallee) ein Gummimantel im Werte von 100 Złoty; aus dem Hause Wierzbięcice 39a (fr. Bitterstraße) durch Einbruch ein Anzug, eine Herrenuhr und Wertpapiere im Gesamtwerte von 750 Złoty; aus der Mała Garbary 3 (fr. Kleine Gerberstaße) ein schwarzes Voilekleid, zwei weiße Handtücher, ein Paar Damenbeinkleider, gez. M. S., zwei ebenso gezeichnete Damenhemden, ein Bettlaken und ein silbernes Zigarettenetui im Werte von 100 Złoty.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 7 Betrunkene, 6 Dirnen, 1 Dieb, 1 Betrüger, 2 Personen wegen Umhertreibens und 1 Bettler.

---

* **Bromberg**, 8. Juli. Die wirtschaftliche Krise hat auch hier ihren Einfluß ausgeübt. Die Arbeitslosigkeit nimmt ständig zu. Letztens wurden einige Fabriken, darunter die Metallfabrik von C. Blumwe und die Großpolnische Papierfabrik geschlossen. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt bereits 2500 Personen. Der Stadtrat beschloß, Notstandsarbeiten zu unternehmen, wofür 100 Milliarden verausgabt werden sollen.

* **Dirschau**, 8. Juli. Im Liebschauer See ertrunken ist ein junger Mann mit Namen Josef Lietz; er wurde anscheinend im Wasser vom Herzschlag ereilt. — Der Verbandstag der Pommerellischen Bäckermeister am Sonntag nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Von auswärtigen Korporationen waren 17 Innungen bzw. Delegierte erschienen. Insgesamt wurden 17 Nägel gestiftet, darunter einer der hiesigen Schneiderinnung.

* **Hopfengarten**, 8. Juli. Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist am vergangenen Sonntag vormittag ein junger Bankbeamter namens Szafrański aus Bromberg (früher wohnhaft in Inowrocław). Er machte auf dem See eine Kahnpartie, und als es ihm zu heiß wurde, sprang er ins Wasser, aus dem er jedoch nicht mehr ans Tageslicht zurückkehrte. Man nimmt an, daß der Verunglückte entweder infolge eines Herzschlags oder auch eines Krampfes ertrunken ist.

* **Inowrocław**, 8. Juli. Von einem schrecklichen Unfall betroffen wurde, wie der „Kuj. Bote berichtet, am vergangenen Sonnabend der Leutnant des hiesigen 59. Infanterie-Regiments Gutorski. Leutnant G. war auf dem Uebungsplatze in Slawęcinek mit den Zöglingen der Unteroffizierschule mit den Uebungen im Werfen von Handgranaten beschäftigt, wobei eine Granate, die Leutnant G. werfen wollte, infolge schlechter Konstruktion der Lunte zu früh explodierte, und zwar noch in der Hand des G. Die Folgen der Explosion waren schrecklich; so wurde u. a. dem bedauernswerten Leutnant die rechte Hand fast bis zm Ellbogen buchstäblich abgerissen und die linke Hand stark zerrissen; außerdem aber wurde G. auch noch an anderen Körperteilen erheblich verletzt und zwar trug er nicht weniger als 14 Wunden davon. Der Verunglückte, dessen Zustand, obgleich die Verletzungen schwerer Natur sind, dennoch nicht hoffnungslos ist, wurde sofort in das städtische Hospital überführt, wo die Aerzte eifrig bemüht sind, dem Bedauernswerten seine Leiden so viel als möglich zu erleichtern. Nach Aussage der Aerzte ist Hoffnung vorhanden, daß die linke Hand keinen operativen Eingriff erfordern wird. Leutnant Gutorski ist ein Sohn unserer Stadt. Das Unglück entstand beim Werfen einer runden französischen Granate, über welche Granaten bzw. deren Beschaffenheit sich die Militärpersonen seit längerer Zeit beschweren.

* **Krotoschin**, 8. Juli. Der 16jährige Sohn des Gendarmen K. nahm am letzten Sonnabend im Teiche nahe der ehemaligen Robiński'schen Ziegelei ein Freibad. Als er inmitten des Teiches war, verließen ihn beim Strudel plötzlich seine Kräfte, er rief flehentlich laut um Hilfe und versank langsam in die Tiefe. Trotz sofort angestellter Hilfsversuche war es nicht möglich, K. zu retten. Der Feuerwehr gelang es, den Ertrunkenen zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Neutomischel**, 8. Juli. Bei dem Sonntag abend über unserer Gegend niedergegangenen kurzen, aber schweren Gewitter schlug der Blitz gegen ½11 Uhr in das Wohnhaus der Frau Witwe Schmidtchen in Czarne bei Międzychowo und zündete. Das Wohnhaus und die Scheune mit sämtlichem Inventar brannten nieder. An Rettung war nicht zu denken, da die beiden Kinder der Witwe zum Tanz und nur wenige Nachbarsleute zu Hause waren. Der Blitz schlug am Giebelende ein, ging an der Uhr, in deren Nähe die Frau schlief, herunter, glücklicherweise ohne die Frau zu verletzen.

gb. **Samter**, 8. Juli. Am Sonnabend, dem 12. Juli, abends 8 Uhr, wird die Theatervereinigung mit einem Lustspiel und zwar dem „Extemporale" im Sundmannschen Saale ihre Spielzeit beschließen. Es ist die letzte Vorstellung vor der kommenden Winterspielzeit. Die nächste Vorstellung wird etwa Mitte September stattfinden. Zu der Aufführung, die wieder einen heiteren und vergnügten Abend bedeutet, sind alle Interessenten aus Samter und Umgegend herzlichst eingeladen. Die Theatergruppe hat sich durch die verschiedensten Aufführungen in diesem Winter viele Freunde erworben. Es ist empfehlenswert, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, da mit einem sehr gut besuchten Saale zu rechnen ist.

* **Aus dem Kreise Schwetz**, 8. Juli. Ein Schadenfeuer wütete vor einigen Tagen in Westfalen. Es brannte das Gehöft des Besitzers Hoffmann nieder. — Die deutschen Schulen werden auch hier weiter abgebaut. Neuerdings wird auch die letzte evangelische Schulstelle der Schwetz-Neuenburger Niederung in Brattwin in eine polnische umgewandelt. Es gibt dann von Neuenburg bis Sartowitz keinen evangelischen Lehrer mehr.

* **Stargard**, 8. Juli. Ein grauenerregender Mord ist am Freitag abend gegen 8 Uhr entdeckt worden. Passanten fanden zwischen Waldhaus und Spengawsken unweit der Chaussee die völlig unbekleidete Leiche eines Mädchens mit durchschnittener Kehle vor. Die Ermordete ist die 18jährige Tochter des Kutschers des Baron von Valeiche, Swaroschin. Die Polizei hat bereits einige Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 8. Juli. Dem „Kurjer Poranny" zufolge betrat dieser Tage ein bekanntes Juweliergeschäft ein eleganter junger Mann, der sich verschiedene wertvolle Ringe und Uhren vorlegen ließ, schließlich aber ohne zu kaufen, den Laden wieder verließ. Es stellte sich heraus, daß er der Anführer einer Einbrecherbande gewesen ist, der nur die Lokalitäten besichtigen wollte, denn schon in der nächsten Nacht wurde der Juwelierladen durch Einbruch vom Keller aus gründlich ausgeplündert. Durch Zufall gelang es dem Inhaber des Geschäfts, auf der Straße den jungen Mann wiederzuerkennen und der Polizei zu übergeben. Eine Haussuchung förderte einen großen Teil der gestohlenen Gegenstände wieder zutage. Der junge Mann bestritt aber entschieden, daß er den Diebstahl verübt habe, und erklärte das Vorhandensein der Wertsachen in seiner Wohnung damit, daß er so vorsichtig sei, sein Kapital auf diese Weise „wertbeständig" anzulegen.

Sport und Spiel.

Ein Wettschwimmen veranstaltet der hiesige Sportverein „Unja" am kommenden Sonntag, dem 13. d. Mts., um 12 Uhr mittags. Die Anmeldefrist ist mit Rücksicht auf die erste derartige Sportveranstaltung bis zum 10. Juli verlängert worden. Meldungen sind, wie bisher, Herrn Paczkowski, ul. Łąkowa 10, mit Beifügung der Einschreibegebühr in Höhe von 2 Złoty zuzusenden. Die Teilnehmer versammeln sich eine Stunde vor Beginn des Wettschwimmens im Bootshaus des Rudervereins „Tryton" an der ul. Rzeczna. Bisher haben sich mehr als 60 Schwimmer gemeldet, darunter auch einige Frauen. An der Konkurrenz nehmen auch auswärtige Bewerber teil, wie aus Krakau (A. Z. S.), Warschau usw. Das Wettschwimmen verspricht also sehr interessant zu werden. Der Wanderpreis ist von der bekannten Automobilfirma „Robur" gestiftet worden und geht nach dreimaligem Siege in dauernden Besitz über. Neben dem Wanderpreis gelangen Denkmünzen zur Verteilung.

Die Pferderennen in Schrimm nahmen einen interessanten Verlauf und brachten zwei Siege des Rittmeisters Mieczkowski, einen Sieg des Obersten Studnicki auf „King II"; ferner siegte im Jagdrennen der Oberleutnant Nadratowski auf „Lothsz", im Bauernrennen Herr Szczepaniak auf „Florhda" und im hippischen Konkurs der Oberleutnant Dobrowolski auf „Fantazja".

Die deutschen Farben in den Abruzzen-Rennen. Die schon vor einigen Wochen erfolgte Meldung, daß bei den Konkurrenzrennen zur Targa Florio, der Abruzzenwettfahrt um die Coppa Acerbo, die deutschen Siziliensieger vertreten sein würden, findet jetzt erfreulicherweise ihre Bestätigung. Die soeben geschlossene Nennliste — die Wettfahrt findet am 13. Juli statt — verzeichnet als Vertreter der französischen Industrie Salmson, Amilcar und Bugatti, Österreich führt seine braven Steyr ins Feld und für die deutschen Farben streiten die ruhmbedeckten Mercedes, denen naturgemäß das Hauptinteresse sich zuwendet. Ihre grimmigsten Gegner werden die Italiener sein, voran die Alfa Romeo, die bei der Targa Florio glänzend abschnitten. Dann werden noch genannt Chiribiri, Spa, Fiat, Diatto, Silvani, Ceirano und Aurea. Insgesamt 34 Konkurrenten, außer den direkten Einschreibungen in Castellamare Adriatico, dem Hauptort der zehnmal zu rundenden Strecke. Veranstalter ist der römische Automobilklub. Die italienischen Eisenbahner gewähren vom 9. bis 20. Juli von jeder Station des Königreiches ab halbe Fahrkarten.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

R. P. in G. Bevor wir Ihre Frage beantworten können, müssen Sie uns erst mitteilen, welcher Kategorie Ihr Gewerbeschein ist.

F. B. in K. 1. Sie können das Urteil von dem Gericht verlangen, bei dem die Verurteilung auch wirklich erfolgt ist. 2. Für diese Kosten ist das Zivilgericht zuständig. 3. Ja. 4. Die Uebertragung der Gesamtkosten auf den mitangeklagten Bruder ist ganz ausgeschlossen.

Abc. 1. Das Gehalt der beiden Beamtenkategorien war etwa gleich. 1200—1500 Mk. jährlich im ersten Jahre, 2. Parasiten sind Organismen, die bei anderen Wohnung und Nahrung suchen. Die Bezeichnung Luftparasiten ist uns nicht bekannt, 3. Sie müssen eine Anzeige erlassen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil i. V. B. Sikorski. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. sämtlich in Poznań.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Industrie.

⊙ **Ueber den Verlauf der Friedenshütte in Polnisch-Oberschl.** an eine der größten Krakauer Firmen sollen, laut „Nowa Reforma", augenblicklich Verhandlungen schweben.

Von den Märkten.

Holz. Bromberg, 1. Juli. Staatsforstdirektion Oberförsterei Bartodzieje pro Kubikmeter in Złoty: Kiefer 1. Kl. 18.31, 2. Kl. 15.60, 3. Kl. 15.29, 4. Kl. 13.25, Brennholz pro Raummeter in Złoty: Kiefernscheite 5.60, Astholz 3. Kl. 1.50. — Posen, 1. Juli. Staatsforstdirektion Oberförsterei Mochy pro Kubikmeter in Złoty: Kiefer 2. Kl. 26.09, 4. Kl. 16.63, Birke 4. Kl. 14.61, Kiefernstangen 2. Kl. 0.06 das Stück. Brennholz pro Raummeter in Złoty: Kiefernscheite 9.40, Rundholz 8.08, Astholz 1. Kl. 4.42, Birkenscheite 10.10, Rundholz 7.50, Astholz 4. Kl. 0.79.

Produkten. Bromberg, 7. Juli. Für 100 Kilo im Großhandel: Weizen 20—22.50, Roggen 10.50—11.50, Braugerste 13 bis 14, Hafer 12.20—13.20. Tendenz unverändert. — Danzig, 7. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen 12.20, Roggen 7.75, Hafer 7.75—8, Gerste 8.05, Erbsen, Peluschken und Wicken unverändert. Krakau, 8. Juli. Domänenweizen (75/76) 26—26.50, ungarischer Weizen (79/80) 26—27, Sammelweizen (72/74) 24.50—25, Domänenroggen (68/70) 15.50—16, Domänenhafer zum Futter 16.80—17.30, Braugerste 16.50—17.60, Graupengerste 13.30—15.50, gewöhnliche Erbsen 31—33, Futtererbsen 16—17, Viktoriaerbsen 48—52, Saaterbsen 18.40—18.60, Roggen-Langstroh 5.50—6, Krummstroh 4—4.50, blauer Mohn 55—58, grauer Mohn 48—50, Weizenmehl 50proz. aus dem Krakauer Bezirk 42—44.50, amerikanisches Weizenmehl Patent 50.50—51.50, ungarisches 47—47.40, Roggenmehl 65proz. aus dem Krakauer Bezirk 25—25.30, 60proz. aus dem Krakauer Bezirk 25.50—26, 70proz. aus dem Posener Bezirk 26—26.50, Roggenkleie 7.10—7.50, Weizenkleie 8.20—8.50, weiße Zuckerbohne Jasiek 55—58, blaue Lupine, trocken 9—10, gelbe Lupine 15.50—16, Süßheu aus dem Krakauer Bezirk 7—7.80, Buchweizengrütze im ganzen 47—48, Saubohne 14.70—15, Wicke 12—13, Wicke, zur Saat gesäubert 14.50—15, inländische Hirsengrütze 45—46, Futterkleie 9—10, Burma-Reis 47—50. Tendenz unverändert, für Weizen und Kleie etwas fallend. — Warschau, 8. Juli. Transaktionen an der Börse, in Klammern die Tonnenzahl, für 100 Kilo netto in Złoty franko Verladestation: Kongreßroggen 118 f garantiert (40) 12.25—116 f garantiert (35) 12.15 bis 117 f garantiert (35) 11.70—11.60, Posener Roggen 118 f garantiert (150) 12.25; 116 f garantiert (60) 12.25, Posener Einheitshafer (60) 14.40, Kongreß-Roggenmehl 1 50 Prozent (15) 23.50; franko Warschau: Roggenmehl 70 Prozent (15) 17.25. Tendenz schwächer bei beträchtlichem Angebot.

Wolle: Posen, 8. Juli. Wolle im Einkauf: 1. Sorte 110, 2. Sorte 120, 3. Sorte 130; im Verkauf: 1. Sorte 120, 2. Sorte 130, 3. Sorte 140. Tendenz sehr schwach.

Metalle: Berlin, 8. Juli. (Für 1 Kilo). Raffinadekupfer (99—99,2 Proz.) 1.02—1.03, Original-Hüttenweichblei 0.57—0.58, Hüttenrohzink (Freiverkehr) 0.55—0.56, Zinn (Banca, Straits, Austral) 4.15—4.25, Hüttenzinn 99 Proz. 4.05—4.10, Reinnickel (99—99.3 Proz.) 1.02—1.03, Original-Hüttenweichblei 0.57—0.58, Barren 900 fein 89—90.

London, 7. Juli. Kupfer Standard 60.16.3, drei Monate 61.16.3, Elektrolytkupfer 65.5, Zinn Standard 225.2.6, drei Monate 225.2.6, engl. Blei gegen bar 32.25, Zink gegen bar 31.11.2.

Edelmetalle: Warschau, 8. Juli. Behauptete Preise bei unbedeutenden Umsätzen. Es wurden gezahlt für ein Gramm Gold 3,65, Silber 0.12, Platin 16, Goldrubel 2.68, Silberrubel 1.90, Bilon 0.87. — London, 7. Juli. Diskont 3, Silber gegen bar 34½, drei Monate 34½, Gold 95.4. Neuyork, 7. Juli. Diskont 2½, ausländ. Silber 66⅛.

Börse.

= **Ostdevisen in Berlin** vom 7. Juli. Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Kattowitz und Polennoten für 100 Złoty, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 79.59 G., 81.61 B., Bukarest 1.67 G., 1.69 B., Riga 79.99 G., 81.61 B., Reval 1.00⅜ G., 1.02⅜ B., Kowno 40.34 G., 41.16 B., Kattowitz 79.34 G., 81.36 B. Noten: polnische 77.50 G., 81.50 B., lettische 77.50 G., 81.50 B., estnische 0.95 G., 1.00 B., litauische 38.50 G., 40.50 B.

= **Danziger Börse** vom 8. Juli. (Amtlich.) Warschau 110,97 111,53, Złoty 110,35—110,90, Neuyork 5,7618—5,7907, London 25, Paris 29,92—30,08, Berlin 137,652—138,044, Rentenmark 138,403—139,097.

= **Berliner Börse** vom 8. Juli. (Amtlich.) Helsingfors 10,47 —10,53, Wien 5,91—5,93, Prag 12,27—12,33, Budapest 5,09—5,11 Sofia 3,01—3,03, Amsterdam 158,20—159, Christiania 55,86—56,14, Kopenhagen 66,53—66,87, Stockholm 112,12—111,68, London 18,15½ —18,24½, Buenos Aires 1,33½—1,34½, Neuyork 4,19—4,21, Brüssel 18,95—19,05, Mailand 17,91—17,99, Paris 21,55—21,65, Schweiz 74,76—75,14, Madrid 55,46—55,74, Danzig 72,62—72,98, Tokio 1,75—1,76, Rio de Janeiro 0,42—0,44, Belgrad 4,93—4,95, Lissabon 11,47—11,53.

= **Züricher Börse** vom 8. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,60, London 24,29, Paris 28,85, Prag 16,42, Mailand 23,90, Brüssel 25,35, Budapest 68, Bukarest 2,25, Belgrad 6,65, Athen 9,70, Konstantinopel 2,90.

= **Warschauer Börse** vom 8. Juli. Es notieren Bankwerte: Diskontowy 5,30, Bank dla Handlu i Przemysłu 1,85, Związku Spółek Zarobkowych 4,30, Kredytowy 1, Zachodni 1,85, Zw. Ziemian 0,30; Industriewerte: Kijewski 0,24, Wildt 0,20, Chodorów 4,00, Częstocice 2, Michałów 0,55, Firley 0,50, Żyrardów 55,50, Polska Nafta 0,40, Nobel 1,50, Ostrowiecki 6,70, Starachowice 2,28, Zieleniewski 8, Spieß 1, Zgierz 2,70, Siła i Światło 0,45, Czersk 0,60, Gosławice 2, W. T. F. Cukru 4,15, Zawiercie 33,25, Haberbusch 4,50, Spirytus 1,60, Cegielski 0,58, Lilpop 0,55, Norblin 0,58, Ortwein 0,29, Parowóz 0,32, Ursus 1,07.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	9. Juli	8. Juli
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	0.55	—.—
Bony Złote	0.74	0.72
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	2.20	2.20
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	—.—	2.20
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	4.30—4.20	4.30
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	—.—	3.00
Industrieaktien:		
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	2.00—2.10	2.00
H. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.)	0.70	0.75
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	—.—	1.50
Młynotwórnia I.—V. Em.	—.—	0.50
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup.	—.—	0.40
Płótno I.—III. Em.	0.45	—.—
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	0.20	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	0.80	0.80
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	—.—	5.10
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	—.—	0.35
Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon	1.25	1.25

Tendenz: unverändert.

Posener Viehmarkt vom 9. Juli 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: I. Sorte 81 Złoty, II. Sorte 70 Złoty, III. Sorte 50 Złoty. — **Kälber:** I. Sorte 69 Złoty, II. Sorte 60 Złoty, III. Sorte 50 Złoty.

II. Schweine: I. Sorte 79 Złoty, II. Sorte 73—74 Złoty, III. Sorte 64—66 Złoty.

III. Schafe: I. Sorte 50 Złoty, II. Sorte 44 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 28 Ochsen, 195 Bullen, 304 Kühe, 570 Kälber, 1849 Schweine, 209 Schafe. — Tendenz: belebt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juli 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	21.00—23.00	Gerste	11.00
Roggen	10.40—11.40	Braugerste	13.00—14.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	36.00—38.00	Hafer	12.00—13.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	17.50—19.00	Roggenkleie	7.50
Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	20.25	Roggenstroh, lose	1.20—1.40
		„ gepreßtes	2.30—2.50
		Heu, lose	3.40—4.30
		„ gepreßt	6.00—6.80

Marktlage im allgemeinen unverändert. — Tendenz: ruhig.

Warschauer Vorbörse vom 9. Juli.

(In Złoty)

Dollar 5.24. Engl. Pfund 22.35. Schweizer Franken 91.66. Franz. Franken 26.99.

Warschauer Börse vom 8. Juli.

Devisen (in Złoty)

Belgien	23.50	Paris	26.70—26.68—26.50
Berlin	—.—	Prag	15.20
London	22.48—22.43	Schweiz	92.55
Neuyork	5.18½	Wien	7.31½
Holland	195.75	Italien	22.14

= **1 Gramm Gold** für den 9. Juli 3,4259 Z.

= **100 Rentenmark** — 125,42 Złoty (errechnet aus dem Danziger Złoty- und Rentenmarkkurs).